Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

492 (23.10.1925) Abendausgabe

Visual Library

Freitag, 23. Oktober 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 492.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schrieder; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17. Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Rückwirkungen nach Pariser Auffassung.

Was sagt der Außenminister dazu?

Wir haben heute früh Erklärungen des bekannten Duisburger Oberbürgermeisters Dr. Jarres veröffentlicht, in denen Dr. Jarres darlegt, welches Mindestmaß von Aenderung des bestehenden Zustandes im besetzten Gebiet notwendig ist, um der Bevölkerung als Frucht des Vertrages von Locarno das zu geben, was sie ohne Ueberschwang an Hoffnung erwartet. Zu diesen Aeußerungen nimmt der „Temps", dessen Meinung meistens mit der des Auswärtigen Amtes in Paris übereinstimmt, in sehr auffallender Weise Stellung. In der uns vorliegenden Nummer sagt der „Temps":

„Die Presse jenseits des Rheines beschäftigt sich fortwährend mit Versprechen, die gemacht worden seien, und mit Verpflichtungen, die von den Alliierten gegenüber Luther und Stresemann übernommen worden seien. Im Laufe der Unterhaltungen, die in Locarno stattgefunden haben, wurden weder schriftliche Verpflichtungen eingegangen noch mündliche Versprechungen gegeben, es wurde einfach festgestellt, daß eine neue Politik auch neue Methoden erfordert, und daß ein anderer Geist als bisher in den Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Alliierten notwendig sei. In der Ausführung der Bestimmungen des Vertrages von Versailles werden die Alliierten den Beweis liefern für die Verständigungsbereitschaft, was die Form der Ausführung betrifft, vorausgesetzt, daß Deutschland seinerseits Aufrichtigkeit und guten Willen zeigt; dabei ist wohl zu verstehen, daß alle Abmachungen des Versailler Vertrags so bleiben müssen, wie sie sind, und ihre volle Kraft behalten müssen. Was die Erleichterungen des Besatzungsregimes anbetrifft, so ist es ohne Zweifel möglich, in diesem Sinne gewisse Maßnahmen ins Auge zu fassen, Maßnahmen, die aber die Rechte der Alliierten nicht berühren, und die die Wirksamkeit einer

Besetzung, die auch weiterhin die beste Garantie für unsere Sicherheit bleibt,

nicht mindern dürfen. Herr Jarres, der ehemalige Reichsinnenminister und Kandidat bei den Reichspräsidentenwahlen, hat soeben eine Serie von Rückwirkungen formuliert, von denen er sagt, daß sie die Wünsche der Bevölkerung des besetzten Gebietes darstelle, die aber in Wirklichkeit nichts anderes sind als die Forderungen, die von den Nationalisten dem Reich in seinen Verhandlungen mit Paris, London und Brüssel aufgedrängt werden. In dem Programm wird von der Verminderung der Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone gesprochen, die Stärke soll auf den Bestand der deutschen Truppen in diesen Gebieten im Jahre 1914, das sind etwa 50 000 Mann, zurückgesetzt werden. Die Rechte der Rheinlandkommission sollen eingeschränkt und die Militärjustiz soll beseitigt werden. Herr Jarres geht sogar so weit, eine Aenderung des Regimes im Saargebiet zu fordern, er will ferner die Flußschiffahrt der Kontrolle des interalliierten Oberkommandos entziehen. Unter diesen Rückwirkungen finden sich solche, die an die Bestimmungen des Vertrages von Versailles rühren, und denen man nur zustimmen könnte, wenn man eine Revision des Vertrages zulassen wollte.

Auf keinen Fall kann eine Aenderung des Saarregimes und eine Verminderung der Rechte der Rheinlandkommission zugelassen werden.

Sicherlich wird die Reichsregierung nicht den Fehler begehen und die Absicht haben, die Debatte auf einen solchen Boden zu ziehen. Wenn sie praktische Resultate erzielen will, dann muß sie zunächst ihren Nationalisten Vernunft beibringen. Die Vertreter des Rheinlandes, deren Wünsche den Regierungen von Paris, Brüssel und London mitgeteilt werden, werden klug tun, wenn sie sich nicht mit den Forderungen des Herrn Jarres identifizieren und sich nicht auf eine Politik extremer Forderungen festlegen, die dem Reich die Möglichkeit nehmen würde, nutzbringend zu verhandeln, denn es gibt bei den Milderungen, die im Rheinlandregime eintreten können, eine Grenze, welche die Alliierten nicht überschreiten werden."

Die französische Regierung lehnt das Washingtoner Finanzabkommen ab.

TU. **Paris**, 23. Okt. Die Pariser Blätter bestätigen die Ablehnung des Washingtoner Abkommens durch die französische Regierung. Im gestrigen Ministerrat habe die Regierung Caillaux mit der Ausarbeitung eines neuen Vorschlages beauftragt, der in Form einer Note der amerikanischen Regierung ausgehändigt werden soll.

Die Gefahr der französischen Ostverträge.

Die amtliche tschechische Auslegung dieser Verträge.

TU. **Prag**, 23. Okt.

In dem deutschgeschriebenen Regierungsblatt „Prager Presse" befaßt sich Professor Kramarsch, der tschechische Jurist, der mit Dr. Benesch als juristischer Berater in Locarno war, mit der künftigen internationalen Rechtslage, die sich durch die Ratifikation der Verträge für die Tschechoslowakei ergeben wird. Kramarsch schreibt u. a.:

„Sollte gegen die Tschechen, von wem immer, ein Angriff gerichtet werden, so bildet die im Rheinpakt statuierte Unverletzlichkeit der Rheingrenze keine Hindernisse für jene, die uns zu Hilfe kommen wollen. Jeder Staat, der zur Ansicht gelangt, daß für ihn das Recht zur Ueberschreitung der Rheingrenze vorliegt, kann, ohne daß das Ergebnis irgend eines Verfahrens abgewartet werden muß, zur Ausführung seines Rechtes schreiten. Der Rheinpakt hat der Tschechoslowakei somit nichts von dem genommen, was sie gegenwärtig hat."

Die Forderungen des Rheinlandes.

Der rheinische Provinzialausschuß zu dem Ergebnis von Locarno.

WTB. **Köln**, 22. Okt.

In der heutigen Sitzung erörterte der Provinzialausschuß die Ergebnisse der Konferenz von Locarno für die Rheinprovinzen und faßte gegen die Stimme des kommunistischen Vertreters, der zu den Verhandlungen von Locarno eine besondere Erklärung abgab, nachstehende Entschließung:

Der Provinzialausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno die schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und einer erheblichen Abkürzung der Besatzungsfristen für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provinzialausschuß erwartet, daß unverzüglich die angegebenen Forderungen des Rheinlandes befriedigt werden.

Die deutsche Antwort auf die Entwaffnungsnote abgegangen.

Pr. **Berlin**, 23. Okt.

Der „Berl. Lokalanzeiger" und die „Tägliche Rundschau" melden, daß die deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz gestern nach Paris abgegangen ist und dort heute überreicht werden wird. Im Anschluß daran, so bemerkt das letztgenannte Blatt, wird man dann über die Fortschritte in der Räumungsfrage weiteres hören. Es kann auch als sicher gelten, daß die Engländer eine Herabsetzung ihrer Truppenzahl im besetzten Gebiet beschlossen haben, und daß die Franzosen und Belgier sich demselben Verminderungsverhältnis anschließen werden. Schließlich kann man auch wohl mit Sicherheit annehmen, daß man sich in Paris bereits mit den notwendigen Abänderungen des Rheinlandsregimes beschäftigt.

Das „Berliner Tageblatt" will erfahren haben, daß in alliierten Kreisen für spätestens Ende Januar 1926 mit dem endgültigen Abbau der Militärkontrollkommissionen gerechnet wird.

Schwere Unruhen in Aegypten.

WTB. **London**, 23. Okt.

Nach einer Meldung aus Kairo brachen in Tanta, wo sich Tausende von Pilgern anläßlich eines religiösen Festes eingefunden hatten, schwere Unruhen aus, in deren Verlauf 54 Personen getötet und 43 verwundet worden sein sollen.

Der Franken fällt weiter.

× **Paris**, 23. Okt.

Das englische Pfund wurde heute im Vormittagsverkehr mit 114,50 Franken bezahlt. (22. Okt.: 111,25; 16. Okt.: 108,75; 1. Okt.: 102.35; 1. April: 93.45. — 1. Januar 1924: 85.82.)

*

Die Pariser Blätter finden für diese Haussebewegung keine andere Erklärung, als die, daß in Neuyork Personen gegen den Franken spekulieren, damit die finanzielle Abhängigkeit Frankreichs von den Vereinigten Staaten sinnfällig zum Ausdruck kommt. Es wird darauf verwiesen, daß die Wochenbilanz der Bank von Frankreich eine Verminderung der Zuschüsse an den Staat von 150 Millionen Frs. und einen Rückgang des Notenumlaufes von nahezu 350 Millionen Frs. aufweist. Es ist dies ein schwacher Trost, denn diese Veränderungen des Status in der Mitte des Monats sind eine regelmäßige Erscheinung. Der Rückgang des Notenumlaufs um 350 Millionen Franken = 70 Millionen Rm. ist gering, verglichen mit dem der Deutschen Reichsbank, die zur gleichen Zeit einen solchen von 114 Millionen aufweist. Das Ausschlaggebende ist eben die Gefahr einer kommenden noch stärkeren Inflation, nachdem die bisherigen Versuche, kurzfristige Verbindlichkeiten in langfristige Anleihen umzuwandeln, mißlungen sind. Die Einlösung der „Bons de la Défense" wird in den nächsten Wochen zu dem dringendsten Problem des Finanzministers. Nach dem Fiasko der Goldanleihe bleibt nichts anderes übrig, als die Notenpresse in Bewegung zu setzen. Caillaux konnte dies gestern nach dem „Matin" auch gar nicht bestimmt in Abrede stellen. Der Notenumlauf liegt jetzt schon nur mehr 1,5 Milliarden unter der vor kurzem beschlossenen Höchstgrenze.

Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß die Entwertung des Franken zum Teil auch auf spekulative Einflüsse zurückzuführen ist, jedoch ist es eine alte, bei uns in Deutschland zur Genüge bekannte Erscheinung, daß die Spekulation eine Kursbewegung nur verschärfen, nicht aber hervorrufen und dauernd in Fluß erhalten kann. Die Rüstungsausgaben Frankreichs, die damit in Zusammenhang stehende Kreditsperre Amerikas und das Versagen des inneren Anleihemarktes sind die wahren Ursachen der augenblicklichen Bewegung.

Neue Erfolge der Rifleute in Marokko

WTB. **London**, 23. Okt.

Reuter meldet aus Gibraltar, daß trotz der jüngsten Erfolge der französischen und spanischen Streitkräfte die von dort eintreffenden Nachrichten darauf hindeuten, daß es immer noch Fälle gibt, die als bedauerliche Vorkommnisse zu bezeichnen sind und die nicht in den offiziellen Communiqués in die Erscheinung treten. Es heißt sogar, daß gegenwärtig die Lage der Franzosen an der Ostfront vielleicht nicht ganz sicher sei. Wie es heißt, haben die Franzosen am letzten Sonntag vier vollständige Batterien nach einem entschlossenen Angriff der Rifleute verloren. Nur mit Unterstützung spanischer Flieger sei es dann gelungen, drei Geschütze wieder zurückzuerobern. Es sei ferner ein Bericht eingegangen, der besagt, daß in derselben Nacht ein spanischer Stützpunkt bei Alhucemas von Rifkabilen angegriffen worden sei. Die Spanier seien vollkommen überrascht worden und hätten zahlreiche Verluste erlitten.

Die Reutermeldung sagt ferner, daß die Nachricht von der Beschießung Tetuans durch die Rifleute erst in der jüngsten Zeit bekannt geworden sei. Bisher habe man sie verschwiegen. Es werde außerdem gemeldet, daß infolge der Beschießung auch der Palast des Kalifen beschädigt worden sei.

*

Die Unruhen in Damaskus.

WTB. **London**, 23. Okt. „Times" meldet, die unmittelbare Ursache des Aufstandes in Damaskus scheine die öffentliche Ausstellung der Leichen von 24 Räubern gewesen zu sein, die von den Franzosen in der Umgebung von Damaskus getötete worden waren. Die Stadt sei äußerlich ruhig, doch würden neue Unruhen befürchtet. Die Zahl der Opfer der Beschießung wird auf mindestens 1000 geschätzt. Im Christen-Viertel sollen zahlreiche Armenier niedergemetzelt worden sein.

Der französisch-polnische Vertrag.

Hat sich Frankreich doch auf Seitenwegen das Garantierecht für Polen gesichert?

Der polnische Außenminister, Graf Skrzynski, hat die Schlußsitzung der Konferenz von Locarno mit allen Zeichen des Unwillens verlassen, weil es nicht geglückt war, die Verbindung der östlichen Schiedsverträge mit dem Westpakt und die französische Garantie im Osten durchzusetzen. Er hat also offenbar den Ergänzungsvertrag, den er nach dem Scheitern seiner ursprünglichen Pläne mit Frankreich vereinbart hat, nicht für einen genügenden oder irgendwie gleichwertigen Ersatz für den vereitelten Ostpakt und die vereitelte französische Garantie gehalten. In Deutschland scheint man in gewissen Kreisen anderer Meinung zu sein. Der „Vorwärts" behauptet, die unmittelbare französische Garantie wäre besser und erträglicher gewesen, als die Lage, die der französisch-polnische Ergänzungsvertrag schafft u. ein Teil der deutschnationalen Presse meint, daß mit Hilfe dieses Sondervertrages die französische Garantie nun doch wieder in den Westpakt hineinschlüpfen könne. Diese Auffassung stützt sich darauf, daß die gegenseitige Hilfeleistung in dem franz.-poln. Ergänzungsvertrag mit dem Art. 15, Abs. 7, der Völkerbundssatzungen begründet wird, und daß der Artikel 2, Absatz 3, des Westpaktes ebenfalls den Artikel 15 der Völkerbundssatzungen anführt, und zwar als den dritten Ausnahmefall, in dem eine kriegerische Handlung trotz Westpaktes erlaubt sein soll. Man konnte also bei äußerlicher Betrachtung sagen: Frankreich sichert Polen seine Bündnishilfe unter denselben Bedingungen zu, die im Westpakt als Voraussetzung für eine unerlaubte kriegerische Handlung aufgestellt sind. Also ein auf Umwegen hergestellter Zusammenhang zwischen dem Westpakt und dem französisch-polnischen Bündnisvertrag!

*

Demgegenüber wird vom Auswärtigen Amt folgende Auffassung vertreten: Der Text des Westpaktes hat mit seinen drei Ausnahmefällen im Artikel 2 die Zustimmung der deutschen Delegation gefunden, der französisch-polnische Ergänzungsvertrag ist erst nach der Vereinbarung des Pakttextes ausgearbeitet worden. Wenn sich dann dieser Ergänzungsvertrag in einem Punkte an den Westpakt anlehnt, so kann damit kein Zustand neu geschaffen worden sein, den die deutsche Delegation bei ihrem Widerstand gegen Ostpakt und französische Garantie auf das schärfste abgelehnt hat.

Welche Möglichkeiten stecken in dem Artikel 15, Abs. 7, der Völkerbundssatzungen? Der Artikel 15 behandelt den Fall, daß ein Völkerbundsstaat einen Streitfall mit einem andern Völkerbundsstaat nicht dem Schiedsgericht unterstellt. Wird dies unterlassen, so muß die Angelegenheit vor den Völkerbundrat gebracht werden. Kann der Rat den Fall nicht schlichten, und wird die von ihm vorgeschlagene Lösung nicht von seinen Mitgliedern — außer den direkt beteiligten — einstimmig angenommen, so behalten sich nach dem Absatz 7 die Bundesmitglieder das Recht vor, die Schritte zu tun, die sie zur Wahrung von Recht und Gerechtigkeit für nötig erachten. Soll diese Bestimmung gegen Deutschland ausgenutzt werden, so müßte der Fall gegeben sein, daß Deutschland einen Streitfall mit Polen nicht auf dem vorgesehenen schiedsgerichtlichen Wege zum Austrag bringt, sondern — nehmen wir ein konkretes Beispiel — etwa die Frage des polnischen Korridors mit Waffengewalt zu lösen versucht. In diesem Falle würde in der Tat eine gemeinsame Völkerbundsaktion gegen Deutschland zustandekommen, oder es würde Frankreich vom Völkerbundsrat das Recht gewährt werden, gegen Deutschland militärisch einzuschreiten. Es versteht sich aber von selbst, daß wir eine solche Konsequenz hinnehmen müßten und daß kein Sicherheits- d. h. kein gegen Angriffshandlungen gerichteter Pakt denkbar ist, der etwa einem Staate die Freiheit läßt, nach Belieben andere anzugreifen.

Schaltet man aber einen solchen theoretischen, praktisch nicht ernst zu nehmenden Fall aus, so können aus dem Artikel 15 Absatz 7 keine Konsequenzen gegen Deutschland gezogen werden. Die Konsequenzen, die überhaupt gezogen werden können, treffen nicht nur Deutschland allein, sondern jeden Völkerbundsstaat, der vom Streitfall sofort zum Angriff übergeht. Sollte etwa Frankreich über die einzige Anwendungsmöglichkeit des angezogenen Artikels weggehen, so gerät es mit dem Westpakt in Konflikt. Nehmen wir den Fall, daß Polen ohne Anrufung

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Schiedsgerichtes einen Streitfall militärisch auszutragen versucht, und daß ihm dabei Frankreich gegen Deutschland zu Hilfe kommt, so gilt selbstverständlich Deutschland als der grundlos angegriffene Teil, und damit wird auf Grund des Paktvertrages die englische Bundeshilfe gegen Frankreich fällig.

Es handelt sich hier also um etwas ganz anderes, als um die französische Garantie, die es Frankreich ermöglicht hätte, in jedem beliebigen Streitfall einseitig zugunsten Polens einzugreifen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist das Eingreifen Frankreichs an Bedingungen gebunden, die für jedes Mitglied des Völkerbundes gelten. Selbstverständlich kann man einwerfen, daß sich mit bösem Willen und mit unlauteren Mitteln eine deutsche Angriffshandlung vortäuschen läßt und daß auch der Völkerbundsrat einer solchen Täuschung zum Opfer fallen kann. Will man aber einen solchen Einwand erheben, so wird man ihn auch auf den ganzen Pakt erstrecken müssen, da ja nach Artikel 2 und 4 des Paktes Angriffshandlungen des einen Staates den oder die anderen Vertragsstaaten von den Verpflichtungen des Paktes entbinden. Sieht man aber in dem Pakt eine Verkörperung des Friedenswillens, so hat man auch keine Veranlassung, in der Bezugnahme auf den Artikel 15,7 der Völkerbundssatzungen im Pakt oder in dem französisch-polnischen Ergänzungsvertrag die Absicht einer besonderen Hinterlist zu erblicken.

Der gestrige Kabinettsbeschluß.

TU. **Berlin**, 23. Okt.

Gegenüber der Meldung eines Abendblattes, daß Dr. Stresemann seine Ausführungen vor dem Auswärtigen Ausschuß lediglich im Namen der Locarnodelegation gemacht habe, und daß man den Eindruck habe, als habe der Abg. Dr. Breitscheid, auf die Feststellung dieser Tatsache besonderen Wert gelegt, stellt die „Tägliche Rundschau" fest, daß der Abg. Dr. Breitscheid nach den Ausführungen des Außenministers an die Regierung die Frage richtete, ob Stresemann im Namen der Regierung oder der deutschen Delegation gesprochen habe.

Darauf habe Reichskanzler Dr. Luther ausdrücklich festgestellt, daß Dr. Stresemann in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung des Kabinetts gesprochen habe.

Die „Tägliche Rundschau" weist weiter darauf hin, daß das Kabinett seine Beratungen in der kurzen Sitzung vor dem Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses durch einen Beschluß zu Ende geführt habe. Der Beschluß sei bisher noch nicht veröffentlicht worden. Er lasse aber deutlich erkennen, daß das Kabinett insgesamt auf dem Boden dessen steht, was in Locarno erreicht worden ist. Dieser Haltung entsprechend, hatte auch das Kabinett den Reichsaußenminister damit beauftragt, die Haltung der Regierung vor dem Auswärtigen Ausschuß darzulegen.

Ueber die gestrige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wissen einige Blätter noch mitzuteilen:

In den Reden der einzelnen Abgeordneten sei zum Ausdruck gekommen, daß alle Parteien, von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten, die Haltung der deutschen Delegation in Locarno gebilligt haben.

Von allen diesen Parteien sei es aber auch als selbstverständlich angesehen worden, daß die endgültige Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Vertrages von Locarno erst fallen könne, wenn sich die politischen Rückwirkungen von Locarno, die von den Hauptdelegierten der Westmächte mündlich zugesagt worden sind, deutlich bemerkbar gemacht haben.

Beachtung gefunden habe die Erklärung des Abgeordneten Dr. Breitscheid, daß seine Partei im Reichstage für die kommenden Gesetzentwürfe nur dann stimmen werde, wenn auch die Deutschnationalen ihnen ihre Zustimmung geben würden. Der Wortführer der Demokraten soll sich für seine Partei ähnlich geäußert haben.

Lord Grey über die Zukunft Deutschlands.

WTB. **Swansea**, 23. Okt.

Lord Grey, der frühere englische Außenminister, erklärte in einer Rede, der größte greifbare Erfolg der Locarnoer Konferenz bestehe darin, daß nach der Ratifikation der Verträge Deutschland in den Völkerbund eintreten werde. Innerhalb einiger Jahre müsse Deutschland dieselbe bedeutende Rolle in den europäischen Angelegenheiten spielen wie vor dem Kriege. Im Laufe der Zeit werde Deutschland ebenso groß, wenn nicht größer werden wie zuvor. Es sei von vitaler Bedeutung, daß Deutschland in den Völkerbund eintrete.

Wenn ein Krieg ausbreche, sagte Grey, werden wir nicht für eine Grenze oder eine Nation, sondern für den großen Grundsatz des Schiedsspruches und friedlicher Regelung kämpfen.

Das polnische Munitionslager auf Danziger Gebiet.

TU. **Danzig**, 22. Okt.

Heute nachmittag hat der Danziger Hafenausschuß die entscheidende Sitzung abgehalten, in der die endgültige Abgrenzung der Westerplatte erfolgt ist. Der vom Völkerbunde als technischer Sachverständiger entsandte italienische Fregattenkapitän Graf Grawina hat dem Hafenausschuß eine Abgrenzung der Westerplatte empfohlen, der der Ausschuß heute zugestimmt hat. Danach soll die Grenze in folgender Linie verlaufen:

1. Südostgrenze: Die Grenze beginnt an dem nördlichsten Punkt der Anlegestelle der Westerplatte, geht dann an dem Weg entlang, der von dort nach Weichselmünde führt, indem sie den Weg und die rechts davon liegenden Werkstättenanlagen dem Hafenausschuß überläßt und geht auf der Höhe der Werftecke bogenförmig zum Meeresufer über. 2. Nordostgrenze: Das Meer. Bestimmte Klauseln sehen vor, daß der Hafenausschuß die Uferschutzwerke genügend beaufsichtigen und unterhalten kann. 3. Nordwestgrenze: Die Mole verbleibt dem Hafenausschuß mit Molenwurzel und einem 15 Meter breiten Streifen an der Molenwurzel für die Zwecke der Unterhaltung der Mole und ihrer Wurzel. 4. Die Westgrenze: Dem Hafenausschuß verbleibt am Hafenkanal beginnend, etwa 230 Meter vom Eingang des Munitionsbeckens, ein 15 Meter breiter Streifen zur oben erwähnten nördlichsten Anlagestelle auf der Westerplatte.

Somit ist den polnischen Forderungen nicht das gegeben worden, was verlangt wurde, da Polen die gesamte Westerplatte einschließlich der Hafenmole bis weit in den Hafen von Weichselmünde hinein verlangt hatte.

Die Auswanderungsbewegung.

WTB. **Genf**, 22. Okt. Unter dem Titel „Die Auswanderungsbewegung in den Jahren 1920 bis 1923" veröffentlicht das Internationale Arbeitsamt seinen ersten Jahresbericht über die Auswanderung. Die Zahlen umfassen rund 60 Länder. Die Arbeit befaßt sich mit der Auswanderung seit Kriegsschluß und regt zu Forschungen nach den Ursachen und Wirkungen dieser Auswanderung an. In zwei getrennten Abschnitten wird die überseeische und die kontinentale Auswanderung behandelt. Es geht aus den Angaben hervor, daß die überseeische Auswanderung seit dem Kriege um die Hälfte zurückgegangen ist. Die Statistiken der kontinentalen Auswanderungen zeigen große Verschiebungen seit dem Kriege auf. Während vor dem Kriege rund 1 Million Arbeiter aus den europäischen Ländern nach Deutschland strömten und die Einwanderung nach Frankreich sozusagen bedeutungslos war, wird für das Jahr 1923 festgestellt, daß nach Deutschland 19 735 ausländische Arbeiter, nach Frankreich aber 262 877 ausgewandert sind.

Der Konflikt zwischen Griechenland und Bulgarien.

Der Völkerbundsrat auf Montag einberufen.

WTB. **Genf**, 23. Okt.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat im Einverständnis mit dem amtierenden Vorsitzenden des Völkerbundsrates, Briand, den Rat auf Montag, den 26. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, nach Paris einberufen, um sich mit dem zwischen Griechenland und Bulgarien ausgebrochenen Konflikt zu beschäftigen. Bulgarien hatte die sofortige Einberufung des Rats gefordert.

*

Ueber die Truppenbewegungen an der griechisch-bulgarischen Grenze liegen heute früh folgende Meldungen vor:

WTB. **London**, 23. Okt.

Reuter meldet aus Athen von 10.35 Uhr abends: Amtlich wird gemeldet, daß die Bulgaren in Demir Kapu Verstärkungen erhalten haben. Der griechische Oberbefehlshaber veranstaltet eine Umkreisungsbewegung bei den Höhen von Petritsch, um die Bulgaren zur Räumung des griechischen Gebietes zu zwingen. Man glaubt, daß der Fall Petritschs unmittelbar bevorsteht. Die Bulgaren leisten beträchtlichen Widerstand. Die Griechen haben 7 Bulgaren gefangen genommen.

*

WTB. **Sofia**, 23. Okt.

Es wird gemeldet, daß die griechischen Truppen, die in der Richtung auf Petritsch marschierten, aus Artillerie und Infanterie bestehen. Die Truppen bezogen längs der Grenze Stellung und beschossen die Bulgarendörfer Marcostinofa und Marincol. Die schwachen bulgarischen Grenzschutzabteilungen haben die Dörfer geräumt. Die griechische Artillerie beschießt das Struma-Tal und die offene Stadt Petritsch, sowie die Straße, die dahin führt. Die Infanterie rückt am Flußufer vor.

*

bz. **Sofia**, 23. Okt.

Die Griechen setzen ihren Vormarsch auf bulgarisches Gebiet fort. Nachdem sie bei ihrem Einfall über die Grenze, geschützt durch Dunkelheit und Nebel, drei bulgarische Grenzstellungen eingenommen haben, rückten sie etwa 6 Kilometer längs des Strumastromes vor in der Richtung auf Marnopols. Vormittags wurde das Dorf Markokostinovo im Strumatal östlich von Petritsch beschossen. Ein griechisches Flugzeug belegte die Brücke beim Bahnhof Levunovo mit Bomben. Die Gerüchte von einer Einnahme der Stadt Petritsch haben sich jedoch nicht bestätigt.

*

bz. **Belgrad**, 23. Okt.

Der bulgarische Generalstab hat gestern nachmittag beschlossen, daß die bulgarischen Truppen, die sich bis jetzt vor den vordringenden Griechen zurückgezogen haben, nunmehr in Aktion treten sollen. Kriegsminister Vlkov hatte gestern abend eine Besprechung mit dem Sofioter Garnisonskommandanten, General Lazaroff, dem er Instruktionen in diesem Sinne gab. Gestern abend sollen die bulgarischen Truppen schon zum Gegenangriff übergegangen sein. Alle in Sofia akkreditierten ausländischen Zeitungskorrespondenten sind gestern nach Petritsch abgereist.

Der Umbau des Reichswirtschaftsrates.

Am 4. Mai 1920 wurde der vorläufige Reichswirtschaftsrat ins Leben gerufen und damit teilweise der Artikel 165 der Reichsverfassung erfüllt. Es konnte sich dabei nur um einen vorläufigen Reichswirtschaftsrat handeln, weil der Unterbau noch nicht geschaffen war und übrigens auch bis heute noch nicht geschaffen wurde. Das Reichswirtschaftsministerium hat trotzdem neuerdings einen Referentenentwurf herausgegeben, der sich über Aufbau und Tätigkeit des endgültigen Reichswirtschaftsrates ausspricht. Dieser Entwurf ist zunächst den einzelnen Wirtschaftsorganisationen zugegangen und dann auch vom Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates in der vergangenen Woche in Bearbeitung genommen worden. Streng genommen handelt es sich um zwei Entwürfe. Der eine nennt sich „Gesetzentwurf über den Reichswirtschaftsrat" und enthält die Bestimmungen über Aufgabenkreis, allgemeine Zusammensetzung und Kompetenzen des endgültigen Reichswirtschaftsrates. Der zweite ist ein „Gesetzentwurf zur Ausführung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat" und soll die Zusammensetzung des Rates, seine Organisation und seine Arbeitsweise regeln.

Durch den neuen Entwurf ist naturgemäß die Frage der Berechtigung des Reichswirtschaftsrates erneut aufgerollt worden. Auf der einen Seite wird erklärt, der Reichswirtschaftsrat habe keine Bedeutung mehr, denn er habe in den Jahren seines bisherigen Bestehens nur eine fruchtlose Tätigkeit ausgeübt. Auf der andern Seite wird dem Reichswirtschaftsrat bescheinigt, daß er namentlich in denjenigen Fällen gut gewirkt habe, in denen seine Tätigkeit nicht in die Oeffentlichkeit drang, sondern sich in den Ausschußsitzungen abspielte. Dabei wird besonders betont, daß es in einem Wirtschaftsparlament nicht auf das Redenhalten in öffentlichen Sitzungen ankomme, sondern auf die Begutachtung und die Beurteilung von Wirtschaftsfragen auf dem Wege sachlicher Ausschußberatung. Wie dem auch sei — unter einem Mangel hat der vorläufige Reichswirtschaftsrat sicher gelitten, nämlich unter seiner allzu großen Mitgliederzahl. Er zählte 326 Mitglieder. Demgegenüber sprach der Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates den Wunsch aus, die Zahl der Mitglieder möge auf 180 beschränkt werden. Der Entwurf des Reichswirtschaftsministeriums sieht eine noch geringere Zahl, nämlich 126, vor. Ob man sich auf diese oder eine andere Zahl einigt, steht noch dahin. Auf jeden Fall aber wird sich gegen eine Verminderung der Mitgliederzahl nichts einwenden lassen. Es genügt, wenn die hauptsächlichsten Wirtschaftsgruppen vertreten sind. Zudem wird der Reichswirtschaftsrat dann am arbeitsfähigsten sein, wenn der Arbeitskreis nicht zu groß ist. Wünsche, die sich auf einen Ort oder auf einen einzelnen Bezirk beziehen, brauchen nicht vor dem Forum des Reichswirtschaftsrates verhandelt zu werden, sondern finden am besten ihre Vertretung in den bezirklichen und örtlichen Kammern.

Nun sind allerdings diese Kammern noch nicht geschaffen. Die Bestimmungen des Artikels 165 der Reichsverfassung stehen ihrer Schaffung auch noch im Wege und daraus ergibt sich für die Verabschiedung des Referentenentwurfs eine Schwierigkeit, deren Tragweite sich vorläufig noch nicht übersehen läßt. Man wird bei der Beurteilung dieser wie andrer Fragen überhaupt darauf Rücksicht nehmen müssen, daß diese Frage noch nicht spruchreif ist.

Nach dem neuen Entwurf ist eine Einteilung des Reichswirtschaftsrates in vier Abteilungen vorgesehen. Die erste Abteilung umfaßt 41 Arbeitgeber, die zweite 41 Arbeitnehmer, die dritte 14 Vertreter von Körperschaften, die nicht privat-

Mimad.

Von

Ella Mutter (Zell a. H.).

Großvater ist zu Besuch gekommen. Zwischen ihm und Hottibob entspinnt sich ein zärtliches Verhältnis. Hottibob ist noch nicht ganz zwei Jahre alt, Großvater ist merkbar älter.

Hottibob hat auch einen vernünftigen Namen — aber das habe ich ja früher schon einmal erklärt.

Die Beiden wollen eine Weltreise machen, deshalb besteigen sie den Höllentäler Expreß und fahren 10 Minuten weit nach Titisee. Dort sitzen sie im Hotelgarten am See. Großvater trinkt einen Filter und Hottibob löffelt eine Merinke. Wie sie damit fertig ist, sagt sie: „Kind, Mimad will!"

Großvater nickt nachdenksam.

Nach einer Weile wendet sich die Kleine wieder an Großvater, die rundlichen Händchen machen bitte, bitte und die blauen Augen blicken zärtlich: „Opa, Mimad, Mimahd!"

Opa würde diesen zärtlichen blauen Augen zu lieb gerne Sonne, Mond und auch Mimad kaufen, wenn er nur wüßte, was es ist. So nickt er nur herzlich Zustimmung.

Damit ist die Kleine nicht zufrieden. Sie verlangt ziemlich energisch, mit krummgezogenem Mäulchen: „Mimahd, Mimahd", und aus den blauen Augen quillt die erste Träne.

Opa denkt angestrengt nach.

Die Kleine weint jammervoll „Mimad".

Opa hat eine Erleuchtung. Vielleicht — man kann nicht wissen —, es wäre ja möglich. Und so nimmt er kurz entschlossen das schreiende Menschenbündel auf den Arm, geht durch den Hotelgarten über die Veranda, durch die Diele, öffnet irgendwo eine gepolsterte Tür und da ist eine Türe mit Milchglasscheiben — und zwei Nullen.

„Nein, nein," schreit Hottibob, „Mimad, Mimad!"

Also, das ist's nicht. Verzagt geht Großvater wieder denselben Weg zurück.

Die Hotelgäste interessieren sich lebhaft für das ungleiche Paar. Die Liebenswürdigen bedauern das weinende Kind und den ratlosen Herrn, die Unliebenswürdigen entrüsten sich über ungezogene Kinder und ungeschickte Großväter.

Opa zieht Schokolade aus der Tasche — ist's das? Entschieden schiebt das Patschhändchen die Tafel zur Seite — Mimad. Großvater wird nervös. Wenn nur endlich der Ober käme, daß er bezahlen und weggehen könnte, Hottibob schreit unentwegt. Kein Ober erscheint. Aber, ein Ballonverkäufer kommt. Opa winkt dem Mann. Und wirklich, über dem roten Luftballon vergißt das Kind dies schreckliche Mimad und lächelt wieder vergnügt. Auch der Ballonverkäufer ist vergnügt und denkt, was für ein liebenswürdiger Herr.

Die Weltreisenden gehen langsam zum Bahnhof. Dann muß Opa den Ballon halten, weil das Kind in der Wiese Blumen pflücken will. Mitten im Grünen setzt sich die Kleine, zieht beide Schuhchen aus und springt, heidi, durchs Gras, durch den wassergefüllten Graben, die staubige Landstraße entlang. Flugs setzt sich Großvater auch in Trab. Erst rennt er in die Wiese, die Schuhe holen, dann in flottem Lauf dem wehenden weißen Röckchen nach.

Der rote Luftballon zieht lustig hinterher. Großvaters graue Härlein flattern, seine Juppenflügel wehen, in seiner linken Hand glänzen schwarze Lackschuhchen, am rechten Arm leuchtet ein grüner Kindermantel. Die Sonne hat eine Mordspläsier an den Zweien, sie leuchtet, wärmt und scheint.

Opa hat die Kleine eingeholt. Er setzt sie auf einen Meilenstein und hält ein kurzes, hygienisches Selbstgespräch. Nämlich, soll er die Schuhe über die grabenfeuchten, straßenstaubbraunen weißen Strümpfe ziehen? Soll er die Strümpfe ausziehen? Er ist wieder ratlos. Zuletzt reibt er die grünbraunweißen Strümpfe mit dem Taschentuch trocken und zieht die Schuhchen über. Bei dieser mühsamen Prozedur rutscht ihm die Ballonschnur vom Finger und der Ballon gaukelt im Nu zwei Meter höher, neckisch wiegt er sich ein Weilchen im Wind und zieht dann Freiburg zu.

Da sagt die Kleine: „Holen," und wie Opa sich nicht augenblicklich in die Lüfte erhebt, sagt sie noch energischer: „Hollen, hollen!"

Sie macht ein krummes Mäulchen und Großvater denkt: „Um Gotteswillen, sie fängt wieder an." Er schwitzt! (Wirklich, ich kann mich nicht feiner ausdrücken, er schwitzt ärger wie vorgestern, als er die Feldbergtour machte.) Und in dieser Not taucht wieder der Ballonmann auf. Mit beiden Händen winkt Opa. Der Verkäufer springt und das Kind hat wieder einen roten Ballon. Die zwei trudeln weiter dem Bahnhof zu. Der Ballonmann heftet sich an ihre Fersen. Er ist entzückt von Opa und nennt ihn im Herzen „Lieber Onkel". Dann sitzt das Paar wieder im Höllentäler und der Ballonmann schaut ihnen sehnsüchtig nach.

Daheim sagt's Kind als erstes Wort zur Mama: „Mimad!"

Aha! Großvater horcht auf.

Mama geht in die Küche. Nein, wie einfach! Sie bringt ein Glas helles Brunnenwasser, sie geht zum Büfett, holt eine Flasche tiefroten Himbeersaft und gießt davon in das Wasser, dann rührt sie sorglich um und gibt dem Kind zu trinken.

Mit beiden Händchen hält die Kleine das Glas. Sie trinkt und trinkt, einmal setzt sie ab, um zu schnaufen, dann trinkt sie wieder, bis das Glas leer ist.

Großvater ist sprachlos.

„Mimad," sagt das Kind wiederum.

Noch einmal geht Mama in die Küche, und so weiter.

Von neuem trinkt das Kind. Mama sagt: „Je, hat das Kind Durst, Opa, hast Du ihr nichts zu trinken gegeben?" Ein leiser Vorwurf schwingt in ihren Worten.

Großvater entschuldigt sich, er hat das nicht gewußt.

Mama sagt: „In Titisee bekommt Hottibob immer Limonade, sie kann das schon ganz nett sagen, gelt Maus?"

Da hört's Kind mit trinken auf. „Mimad," sagt's, und ein langer Blick trifft Opa. Der senkt kleinlaut das Haupt, „Ja, sie hat so was gesagt."

Karlsruher Konzertleben.

Lenzewski-Quartett.

In Verbindung mit dem Kongreß für Musik-Aesthetik, der Probleme und Ergebnisse der neuen Musik behandelte, stand ein Kammermusikkonzert des Nürnberger Lenzewski-Quartetts, das die jüngsten Werke des in Karlsruhe ansässigen, jungen russischen Komponisten Viktor Axel Serck zur Uraufführung brachte. Es waren dies ein rhythmisch und farbig apartes Trio für Flöte, Violine und Cello, op. 15, und das in seinem Grundwesen schwungvolle und unerbittlich konsequent gestaltete Streichquartett op. 14. Außerdem enthielt das Programm eine Klaviersuite (Pastorale) op. 13, von der Gattin des Tondichters, Frau Lydia Serck, mit tiefstem, hingebungsvollstem Verständnis und vollendeter Technik gespielt. Aus diesem Zyklus wirkten die Burleske, das Scherzo, das 2. Intermezzo und das Finale am stärksten. Denkt man an das vorjährige Konzert Sercks zurück, so muß man sagen, daß er den Weg, den er sich gewählt hat, unbeirrbar weitergegangen ist. Er arbeitet sich energisch und verbissen durch das Gestrüpp, durch das alle wagemutigen, der romantischen Dekadenz ausweichenden, jungen Komponisten von heute hindurch müssen, weil sie auf die billigen Lorbeeren verzichten und den spröden Problemen nicht aus dem Wege gehen. Dabei kann man sich gelegentlich verirren, aber das schadet nichts, die Unermüdlichkeit führt doch zum geschauten Ziel. Die Gefahr für diese Suchenden ist, daß die gleiche Art ihrer bohrenden Techniken auch die Arbeiten sich so ähnlich erscheinen läßt, daß man sie kaum mehr voneinander unterscheiden kann. Wie beim alten, guten Kunsthandwerk würden schließlich die Individualitäten hinter die Schöpfungen zurücktreten. Dagegen ließe sich durchaus nichts sagen, wenn sich in der Kunst selbst nicht die Einmaligkeit einer physisch-psychischen Mischung ausdrücken möchte, die in den Augenblicken der Zusammendrängung aller ihrer geistigen und körperlichen Kräfte und Teile eben doch etwas Besonderes, Unverwechselbares ist. Und so konnte sich auch Viktor Axel Serck, ob-

wirtschaftlichen Interessen dienen, von Gemeindeverwaltungen, von Trägern der öffentlich-rechtlichen Sozialversicherung, von Konsumenten-Organisationen usw., die vierte Abteilung schließlich 30 Personen der Wissenschaft, um die Wirtschaft besonders verdiente Persönlichkeiten, Vertreter der freien Berufe, der Beamtenschaft usw. Von den Mitgliedern der letzten Abteilung werden 14 vom Reichsrat, 16 von der Reichsregierung ernannt. Die zahlenmäßige Besetzung der vierten Abteilung wird voraussichtlich in der späteren Diskussion noch eine Rolle spielen. Auch die Frage, ob Regierungsvertreter den Vorsitz in den Ausschüssen und Sonderausschüssen obligatorisch führen sollen, ist noch stark umstritten.

Die Arbeit des Reichswirtschaftsrates soll nach dem Entwurf überwiegend in den vorgesehenen drei Hauptausschüssen für Sozial-, Finanz- und Wirtschaftspolitik liegen. Diese Ausschüsse können Sonderausschüsse einsetzen und zu deren Sitzungen nicht ständige, aber stimmberechtigte Mitglieder und nichtstimmberechtigte Sachverständige hinzuziehen. Damit ist auf die Gutachtertätigkeit des Reichswirtschaftsrates besonderer Wert gelegt. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß eine gesetzgebende Körperschaft neben Reichstag und Reichsrat nicht nötig ist, wohl aber eine solche, die die Wirtschaftsfragen im Stadium der Vorberatung begutachtet und die ihre Befugnisse aus einer solchen Tätigkeit ableitet.

Der Landtagswahlkampf.

Deutschnationale Wählerversammlung.

Der Rechtsblock hatte gestern abend in den kleinen Saal der Festhalle eine Wählerversammlung einberufen. Es sprach zunächst der Spitzenkandidat des Rechtsblocks, Landtagsabgeordneter Geh. Oberkirchenrat D. Mayer. Eingangs bedauert der Redner die bei den bevorstehenden Landtagswahlen wiederum zutage tretende Zersplitterung. Die Verbindung zwischen Völkischen und Aufwertungsgruppe sei seltsam; man erhoffe damit eine Absplitterung auf der Rechten zu erreichen. Der Redner berührt in diesem Zusammenhang die Aufwertungsfrage und weist verschiedene Angriffe von Rednern der Linksparteien zurück. Von allen Seiten würden jetzt die Deutschnationalen belauert, was sie gegenüber dem Vertrag von Locarno tun werden. Die Linke sage, die Deutschnationalen würden erfüllen; von dieser Seite wolle man die Deutschnationalen zu einem schroffen Schritte reizen, um sie aus der Regierung zu verdrängen. Die Rechte hingegen erkläre, die Forderungen der Deutschnationalen seien sämtlich erfüllt und sie könnten ruhig unterschreiben. Die Deutschnationalen würden nunmehr eine abwartende Haltung einnehmen und sich Zeit lassen, wie auch Frankreich bis Dezember Zeit habe, zu zeigen, wie friedliebend es sei.

Der Reichsschulgesetzentwurf habe großes Aufsehen und Unruhe erregt. Gegen die Zersplitterung erstreben die Deutschnationalen, die schon früher als das Zentrum den Gedanken der Volksgemeinschaft zu verwirklichen gesucht hätten, die Schaffung einer nationalen Einheitsfront. Die Aufgabe des Rechtsblocks sei eine bewahrende und ausgleichende. Der Redner wendet sich dann gegen die Wahlaufrerklärung der Deutschen Volkspartei, daß ihr die Erhaltung des Reichs und Ruhe im Innern zu verdanken sei: das heiße den Mund zu voll genommen. Stresemann, dem er (Mayer) das Attribut der Klugheit nicht zuerkennen möchte, habe uns durch das Memorandum vom 8. oder 9. Februar in einen Irrgarten geführt. Der Redner wendet sich weiterhin gegen eine Aeußerung des Abg. Hofheinz, daß Zentrum und Deutschnationale das Lehrerbildungsgesetz im Landtag 6 bis 7 Tage hinausgeschleppt hätten. Die Simultanschule habe sich in Baden erprobt und man könne sich hier für den Reichsschulgesetzentwurf nicht begeistern. Man nenne die Deutschnationalen eine Partei der Agrarier. Sie unterstütze die Landwirtschaft, weil Deutschland in der Ernährung wieder seine Selbständigkeit erringen müsse. Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie brauchten Schutz zum Nutzen jedes einzelnen.

Das Mitglied des Sparausschusses Reichstagsabgeordneter Schmidt-Stettin über die Tätigkeit des Sparausschusses.

Hierauf ergriff das Wort Reichstagsabg. Schmidt-Stettin, Mitglied des Sparausschusses und Personalüberwachungsausschusses des Reichstages. Seine Mitteilungen bezogen sich vorwiegend auf die Tätigkeit des Reichstagssparausschusses. Zunächst führte er Zahlen über den durchgeführten Personalabbau an: Den Personalbestand des Postministeriums habe man um 270 Herren vermindert, des Auswärtigen Amts um 76 Herren und 272 Angestellte. Das Reichsschatzministerium und das Wiederaufbauministerium seien dem Abbau zum Opfer gefallen. Dem um 270 Köpfe verminderten Reichsfinanzministerium wende nunmehr der Sparausschuß seine besondere Liebe zu. Wir hatten nach dem Kriege, in Anbetracht der Gebietsverluste, Beamtenüberfluß. Der Reichstag mit seiner regen Gesetzesproduktion hatte Schuld an der hohen Beamtenzahl, da jedes neue Gesetz neue Verwaltungsorgane erforderlich mache. Der Redner macht weiterhin nähere zahlenmäßige Angaben über den bei der Reichsbahn und Reichspost durchgeführten Beamtenabbau. Bei der Post wurden von 250 000 44 000 Beamte abgebaut. Die Reichsbahn hatte am 1. Oktober 1923 1 000 000 Beamte und Arbeiter; von diesen waren bis 1. Juli 1925 272 000 auf die Straße gesetzt. Ungeheuer sei die finanzielle Belastung durch die auf Wartegeld gesetzten Beamten bei der Reichsbahn; für Pensionen müßten täglich eine Million, im Monat 33 Millionen aufgebracht werden; ähnlich sei es bei der Post mit 60 Millionen mehr als 1914. Die Reichsbahn wäre im Mai dieses Jahres in derartiger Verfassung gewesen, daß sie an den Sparausschuß herantrat, der ihr 85 Millionen pumpte, damit nur die Eisenbahner ihre Gehälter bekamen. Gegenwärtig haben bei der Reichsbahn nur noch die Hauptwerkstätten noch 30 Prozent Ueberfriedenspersonalbestand. Auch in das Versorgungswesen und die Steuererhebung habe der Abbau eingegriffen. Heute haben wir noch 40 000 Steuerbeamte im ganzen Reich; die Zahl der Angestellten, die am 1. Oktober noch 31 000 betrug, belaufe sich jetzt nur noch auf 5 000. Um 46 Prozent sei der Steuerapparat abgebaut worden. Es gehe weiter auf dem Gebiete der Sparpolitik.

Der Redner wendet sich dann gegen die Erklärung eines demokratischen Abgeordneten (gemeint ist Reichstagsabgeordneter Schuldt), der dieser Tage gesagt hätte, das Reich habe einen Ueberschuß im Etat von 2 000 Millionen Wir wären froh und glücklich, wenn wir nur den zwanzigsten Teil davon hätten. Dies sei nicht wahr. Mit Mühe und Not hätten wir den Etat soweit gebracht, daß wir die Post gezwungen haben, in diesem Jahre von ihrem Ueberverdienst etwas abzugeben, um den Etat mit 60 Millionen Unterbilanz abzuschließen. Inzwischen habe sich die Sachlage nachteilig geändert; große Konzerne seien zusammengebrochen und der Eingang an Körperschaftssteuer sei in diesem Monat von 300 Millionen um 120 Millionen zurückgeblieben. Aus diesem Grunde haben Reichskanzler und Reichsfinanzminister den Sparausschuß auf nächsten Mittwoch telegraphisch einberufen. Es müssen bei den einmaligen Ausgaben für 1925 Abstriche vorgenommen werden, um den Etat zu balanzieren. Die Deutschnationalen hätten sich nicht nach dem Finanzministerium gedrängt. Die Kriegshinterbliebenen- und Invalidenunterstützung sei erhöht worden. Die Aufwertung koste das Reich 15 Milliarden Mark.

*

Nicht mehr kandidieren 23 der bisherigen 86 Abgeordneten.

Zentrum:

1. Albietz Karl, Müller, Wehr; 2. Fischer Rudolf, Instrumentenmacher. Freiburg; 3. Friedel Valentin, Landwirt und Bürgermeister, Waldauerbach; 4. Herfurth, Dr., Alfred, Handwerks-Syndikus, Konstanz; 5. Roeckel Wilhelm, Geistl. Rat, Bühl; 6. Rüger Richard, Landgerichtsrat, Heidelberg; 7. Schmitt, Dr., Josef, Min.-Dir., Karlsruhe; 8. Seebacher Adolf, Oberpostsekretär, Pforzheim; 9. Wiedemann Anton, Schulinspektor a. D., Bruchsal; 10. Wittemann Josef, Präsident des Rechnungshofes, Karlsruhe; 11. Ziegelmaier Anton, Krankenkassenverwalter, Konstanz; 12. Ziegelmeyer Josef, Landwirt u. Bürgermeister, Langenbrücken.

Sozialdemokratie:

1. Horter Richard, Bezirksleiter, Karlsruhe; 2. Kullmann Dr., Leo, Landgerichtsrat, Karlsruhe; 3. Stock Christian, Verwaltungsdirektor, Heidelberg.

Demokratie:

1. Freudenberg Richard, Fabrikant u. Stadtrat, Weinheim; 2. Hummel, Dr. ing., Hermann. Heidelberg.

Rechtsblock (Deutschnationale u. Landbund):

1. Dörr Karl, Landwirt und Bürgermeister, Heuweiler (Landbund); 2. Mager Lothar, Kaufmann, Heidelberg; 3. Schneider August, kaufm. Angestellter, Mannheim.

Deutsche Volkspartei:

1. Bernays, Dr., Marie, Mannheim; 2. Weber Max, Gymnasiumsdirektor, Konstanz.

Kommunistische Partei:

1. Unger Frieda, Lahr.

Sozialpolitische Rundschau

Zum Streik der Straßenbahner in Barmen.

WTB. **Barmen**, 22. Okt. Der Streik des Fahrpersonals der Barmer Straßenbahn und der Barmer Bergbahnen dauert noch an. Auf den Fernlinien von Elberfeld nach Kronenburg und Remscheid ist ein Notverkehr mit Auto-Omnibussen eingerichtet worden, während die Eisenbahn weitere Züge einlegte.

Regelung der Arbeitsverhältnisse bei den kommunalen Straßenbahnen.

WTB. **Berlin**, 23. Okt. In dem Streik über den Reichsmanteltarifvertrag für das Personal der kommunalen Straßenbahnen ist ein von dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums bei den gestrigen Einigungsverhandlungen der Parteien unterbreiteter Einigungsvorschlag, der sich insbesondere auf die Arbeitszeitregelung und den Krankenlohn bezieht, von den Parteien angenommen worden. Damit sind für ein weiteres Jahr die Arbeitsverhältnisse bei den kommunalen Straßenbahnen, soweit die manteltariflichen Bestimmungen in Frage kommen, geregelt.

Verschiedene Meldungen

Seilbruch auf der Zeche Bergmannsglück.

WTB. **Buer**, 23. Okt. Gestern abend 9 Uhr riß plötzlich während der Kohlenförderung das Seil des Förderschachtes auf der Zeche Bergmannsglück. Beide Körbe stürzten in den Sumpf. Die Schachtzimmerung wurde zum Teile völlig zertrümmert, sodaß die Wiederherstellungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen dürften. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Infolge der plötzlichen Entspannung der elektrisch betriebenen Fördermaschine entstand in der Stadt Buer eine kurze Unterbrechung der Stromzufuhr.

Bubenstreich an einem Kaiser-Denkmal in Breslau.

WTB. **Breslau**, 23. Okt. Am Denkmal Kaiser Wilhelm I. arbeiteten seit gestern mittag zwei Männer in Arbeiterkleidung. Erst abends stellte sich heraus, daß sie zu den Arbeiten gar nicht berechtigt waren. Sie haben Steine abgemeißelt und eine Ecke des Denkmals abgerundet. Die Täter sind entkommen.

Verurteilung eines ehemaligen Fürsorgezöglings.

WTB. **Dresden**, 23. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 22jährigen, in Weißensee bei Berlin geborenen ehemaligen Fürsorgezögling, den Tischler Kahl, wegen schweren im Rückfall begangenen Diebstahls, Totschlags und Nötigung in zwei Fällen zu insgesamt 10 Jahren 5 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte schoß, als er im Juni in einem Gasthof zu Doberzeit, Amtshauptmannschaft Pirna, als Dieb auf frischer Tat ertappt worden war, den sich ihm in den Weg stellenden Oberstraßenwart Keil auf der Flucht nieder und bedrohte die Verfolger ebenfalls mit den Waffen.

Das Problem des Fernsehens gelöst.

WTB. **Leipzig**, 23. Okt.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" melden: Dr. Karolus vom Physikalischen Institut der Universität Leipzig ist es nach jahrelanger schwerer Arbeit gelungen, das Problem des Fernsehens und des Fernphotographierens in vollkommen einwandfreier Weise zu lösen. Das Verfahren des Dr. Karolus unterscheidet sich von dem bekannten deutschen und amerikanischen Verfahren der Fernphotographie durch das rasche Tempo seiner Arbeitszeit. Es ist möglich, in einem Zeitraum von wenigen Sekunden ein Bild im Format von 13 mal 18 Zentimeter auf drahtlosem Wege an einen entfernten Ort zu übermitteln. Im Laboratorium sind bereits Versuche gelungen, die Geschwindigkeit auf $^1/_{10}$ Sekunde herabzudrücken, wodurch das Problem des Fernsehens gelöst ist. Der Kern der Erfindung besteht in einer Zelle, der Karolus-Zelle, die imstande ist, ihre Durchlässigkeit gegen Lichtstrahlen in Abhängigkeit von auftretenden Stromimpulsen zu ändern. Auf diese Weise ist es möglich, eine vollkommen trägheitslose Steuerung der Lichtwellen im Bildempfänger zu erreichen. Dr. Karolus hat sich nach Amerika begeben, um von dort aus in Gemeinschaft mit der Telefunkengesellschaft in Nauen seine Experimente in großem Stile aufzunehmen.

Billige Qualitäts-Hemden-Verkaufs-**Tage** bis 4. XI. **10** bis **20%** **Nachlass** Wäscherei Wäschefabrik **Schorpp**
Karlsruhe, Tel. 725 | Bernhardstr. 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Amalienstr. 15 | Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18 | Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 45, Gebhardstr. 54

wohl er mit in der allgemeinen modernen Richtung den Ausweg sucht, sich selbst nicht entgehen. Denn viele Stellen seines Trios und seines Streichquartets verraten das starke, ursprüngliche Temperament, das warme Empfinden, die Wesensfrische und den sprühenden Witz. Deutlich merkt man, wie heftig, wie verantwortungsbewußt er sich um die Form müht und schon genug geistvolle und spannende Durchführungen aufzuweisen hat. Im Ganzen erbrachte das Konzert das Bild eines heißen, ehrlichen künstlerischen Wollens und Strebens, das sich im Können unbestreitbar weiterentwickelt hat. In den Mitgliedern des trefflich disziplinierten Lengewski-Quartetts, das man gern wieder einmal begrüßen wird, und dem vorzüglichen Flötisten unseres Landestheaterorchesters, Kammervirtuosen Carl Spittel, hatte er ausgezeichnete, sich mit ganzer Liebe hingebende Interpreten. Den Ausführenden sowohl wie V. A. Serck wurden herzliche Dankesovationen dargebracht. A. R.

Zika-Quartett.

Der zweite Kammermusikabend der Konzertdirektion Neufeldt brachte ein Konzert des Zika-Quartetts aus Prag. Dieser Kammermusikvereinigung sind zweifellos nicht gewöhnliche Qualitäten nachzurühmen, was ihr aber noch fehlt, ist die Vielseitigkeit des Ausdrucks in der Wiedergabe der gewählten Kompositionen. Das feinsinnige Streichquartett op. 8 von Arthur Kusterer, das in allen drei Sätzen hübsche Einfälle hat und im fugenartigen Schlußsatz bei der Wiederholung des Andante-Themas auch eine bedeutende Steigerung enthält, wurde schlechthin meisterhaft gespielt. Man merkte, daß alle 4 Künstler mit der Seele dabei waren und ihr Bestes hergaben. Weniger gut sah es aber mit dem Mozart-Es-Dur-Quartett (Köchel 428) aus, dessen Wiedergabe nicht anders als mit lieblos bezeichnet werden kann. Im Andante fehlte die ganze klingende Seele, im Menuett die derbe Fröhlichkeit, im ersten und letzten Satz die Anmut und Grazie der Mozartschen Muse, der sich auch in diesem Quartett wieder als der bis in die Fingerspitzen musikalische Meister zeigt.

Wieder besser war das rassig-temperamentvolle Streichquintett op. 77 von Dvorak herausgebracht, dessen unverkennbar national-tschechischer Einschlag den Prager Künstlern naturgemäß sehr gut lag. Hierbei wäre freilich zu bemerken, daß es nicht sonderlich schwer ist, mit einem so ausgesprochenen Reißer, wie dem Dvorak-Quintett Erfolg zu erringen. Von einer Quartettvereinigung, die Anspruch darauf erhebt, eine solche ersten Ranges genannt zu werden, muß man verlangen, daß sie jedem Werk, sei es einem klassischen oder modernen, in seiner Art gerecht wird, und in dieser Hinsicht sind ein Rosé-, Busch- oder Klingler-Quartett dem Zika-Quartett einstweilen noch überlegen. — Die Kontrabaßpartie im Dvorak-Quintett spielte Kammervirtuos K. Schiedt.

Dr. O. z. N.—

Liederabend: Clara Faißt — Elsa Krüger.

Die Besucher des Konzerts durften das Bewußtsein einer guten Tat auskosten: zu ihrem kleinen Teile beigetragen zu haben zur Erhaltung des Deutschtums in Südtirol, von dessen grausamer Not Frau Geheimrat Klein, als Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe, vor Konzertbeginn in erschütternden Worten berichtete. Wenn man so will, also eine „Wohltätigkeitsveranstaltung". Die wahren Wohltäterinnen aber waren die Ausübenden, die Spenderinnen erlesener Kunst: unsere Karlsruher Komponistin Clara Faißt, die eigene Lieder vollendet, von aller Erdenschwere losgelöst, am Flügel begleitete, und gleicherweise Elsa Krüger, die die Lieder mit feinster Einfühlung und edler Kultur der Stimme sang.

Die Vortragsfolge brachte Lieder verschiedensten Charakters und war doch von innerer Harmonie erfüllt. So kündete der erste Teil von tiefer metaphysischer Sehnsucht und religiöser Inbrunst, die in dem unaussprechlich schönen „Kann auch ein Mensch des andern auf der Erde ganz, wie er möchte, sein?" (Mörike) gipfelte. Der zweite Teil führte musikalisch durch alle Stimmungen des Menschenherzens, von dem weltabgewandten Sehnen nach der Insel der Vergessenheit (Anna Ritter) zurück zu dem bejahenden „Dulde, geduldе dich fein; über ein Stündlein ist deine Kammer voll Sonne" (Heyse), zu dem innig-glücklichen Wiegenlied der jungen Mutter, ja, zu dem kecken Wanderlied (Geißler), dessen göttliche Leichtbeschwingtheit man getrost neben Goethe—Schuberts „Musensohn" setzen darf. — Der dritte Teil brachte das aus Gottfried Kellerschem Geist geborene „Du liebe Erde" (Steinhausen), Liebhards schlichtes und doch sehr eindrucksvolles Lied von der inneren Stadt des Herzens und verklang in einem sprühenden bosnischen Liebeslied. — Die Komponistin hat die musikalisch gemäßen Ausdrucksmittel zur Vertiefung der in diesen auserlesenen Gedichten geschaffenen Stimmungen gefunden. Elsa Krüger war die ausgezeichnete Nachschöpferin dieser Stimmungen bis in die feinsten Abtönungen. — Reicher Beifall dankte beiden Künstlerinnen. J. J.

Badisches Landestheater

Spielplan für die Zeit vom 24. Oktober bis 3. November 1925.

a. Im Landestheater.

Samstag, 24. Okt. ★ E 6. Th.-Gem. 801—900. **„Hamper"**. 8—10½. (4.20.)

Sonntag, 25. Okt. ★ Th.-Gem. 1001—1100. **„Die Fledermaus"**. 6—9½. (7.40.)

Montag, 26. Okt. 1. Vorstellung im Schülerabonnement: **„Kabale und Liebe"**. 5½—8½. (4.20.) Eine beschränkte Anzahl von Plätzen in allen Preisgattungen ist zum allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 27. Okt. ★ C 6. Th.-Gem. 1201—1300. **„Kapitän Brassbounds Bekehrung"**. 8—10½. (4.20.)

Mittwoch, 28. Okt. Keine Vorstellung.

Donnerstag, 29. Okt. Geschlossene Vorstellung anläßlich der 100-Jahrfeier der Techn. Hochschule. Kein Kartenverkauf.

Freitag, 30. Okt. ★ B 6. Neu einstudiert: **„Die Meistersinger von Nürnberg"**. 5½—10¾. (7.40.)

Samstag, 31. Okt. ★ F 6. Th.-Gem. 1. Sond.-Gr. Neu einstudiert: **„Jahrmarkt in Pulsnitz"**. Schwank in drei Akten von Walter Harlan. 8—10½. (4.20.)

Sonntag, 1. Nov. ★ D 6. Th.-Gem. 1101—1200. V.B. Sond.-Gr. **„Der Freischütz"**. 6½ bis nach 9½. (7.40.)

Montag, 2. Nov. 2. Sinfoniekonzert. Werke von Haydn, Mozart und Brahms. Solist: Prof. Karl Wagner, Staatsoper München (Klarinette). 7½ bis nach 9½. (4.90.)

Dienstag, 3. Nov. ★ A 7. Th.-Gem. 3. Sond.-Gr. V.B. Sond.-Gr. **„Gianni Schicchi"** von Puccini. Hierauf: **„Die schöne Galathe"** von Franz von Suppé. 7½ bis gegen 10. (6.40.)

b. Im Konzerthaus.

Sonntag, 25. Okt. ★ **„Nickel und die 36 Gerechten"**. 7½ bis nach 9½. (4.20.)

Donnerstag, 29. Okt. Geschlossene Vorstellung anläßl. der 100-Jahrfeier der Techn. Hochschule. Kein Kartenverkauf.

c. Kammerspiele im Konzerthaus.

Dienstag, 3. Nov. ★ Th.-Gem. 2. Sond.-Gr. Zum erstenmal: **„Der Tor und der Tod"** von Hugo von Hofmannsthal. Hierauf zum erstenmal: **„Ein Spiel von Tod und Liebe"** von Romain Rolland. 7½ bis 10¼. (4.20.)

In den Preisen sind die Sozialabgabe und das Programmheft inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 24. Oktober, nachmittags ½4 bis 5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 26. Oktober. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Einlösung der Abonnements für die 3. Rate vom 28. bis einschließlich 31. Oktober. Ab 2. November Hauseinzug gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. Preise für drei Vorstellungen 15,40, 14,50, 12,10, 10,60, 7,10 Mark. Anmeldung von Neuabonnements und nähere Auskunft bei der Theaterkasse (Vorverkauf). Kassenstunden ½10—1 und ½4—5 Uhr.

Für die restlichen 9 bezw. 5 Sinfoniekonzerte werden Nachabonnements zu entsprechend ermäßigten Preisen bei der Theaterkasse ausgegeben.

Weitere Verkaufsstellen f. das Landestheater: Hauptverkaufsstelle Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße; Zigarrenhandlung Hermann Meyle, Kaiserstraße 141; Südd. Diskontogesellschaft, Kaiserstraße 146; Karl Holzschuh, Werderstraße 48; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee 29

Kartenannahmestellen: Durlach: Musikhaus Weiß; Ettlingen: Buchhandlung Julius Schmitt; Baden-Baden: Wilds Buchhandlung; Heidelberg: Musikalienhandlung Karl Hochstein, Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer; Pforzheim: Otto Rieckers Buchhandlung; Rastatt: Buch- und Kunstdruckerei K. u. H. Greiser.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Brandstiftungen in ganz Deutschland.

Schon seit Monaten geht eine Brandstiftungswelle über die deutschen Lande, wie wir sie lange nicht erlebt haben. Die Zeitungen sind voll davon, die Aufregung unter der Bevölkerung nimmt dauernd zu, und die Werte an Volksvermögen, die in Feuer und Rauch aufgehen, also unwiederbringlich verloren sind, gehen in die Millionen. Unser an und für sich schon ausgepowertes Volk wird durch Verbrecherhände schlimmster Art ebenso arg geschädigt, wie es durch die Franzosen im Ruhrgebiet geschah. Man soll aber ja nicht annehmen, daß diese Brandstiftungen etwa hauptsächlich von rachsüchtigen Menschen oder politischen Fanatikern verübt werden. Wohl entstehen gerade auf dem Lande manche Brände durch die eigenen oder früheren Leute der Besitzer, aber die Mehrzahl der Brandstiftungen ist doch auf das Konto jener zu setzen, die hoffen, ihrem wirtschaftlichen Ruin in zwölfter Stunde dadurch zu entgehen, daß sie auf die Auszahlung der Versicherungssumme rechnen. Der Versicherungsbetrug blüht, davon können sämtliche Feuerversicherungen ein Lied singen.

Bis vor wenigen Jahren lag die Verfolgung der Verbrechen auf dem Lande ausschließlich in den Händen der Gendarmerie, die aber weder ihrer Zahl noch ihrem Wesen nach geeignet ist, in allen Fällen erfolgreich gegen die Kriminalität auf dem Lande vorzugehen. Die Landeskriminalpolizei, die sich in den deutschen Ländern im Aufbau befindet, wird zwar im Laufe der Zeit wohl eine Besserung bringen, aber vorläufig merkt man hiervon noch nicht viel. Ein Institut, das mehr und mehr mit erheblichem Erfolge gegen das ländliche Verbrechertum einschreitet, ist die „Ermittelungsstelle der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer" in Berlin, Königgrätzerstr. 19, deren für Süddeutschland zuständige Zweigstelle sich in Erfurt, Schillerstr. 4, befindet. Dieses Institut hat im Laufe seines mehr als dreijährigen Bestehens eine ganze Reihe von Spezialbeamten gegen ländliche Delikte ausgebildet, z. B. gegen Brandstiftung, Gutsdiebstahl, Wilddieberei, und hat hierdurch hervorragende Erfolge erzielt. Auch die großen Versicherungsgesellschaften bedienen sich immer mehr dieses Instituts gegen den umsichgreifenden Versicherungsbetrug.

Das Tätigkeitsgebiet der Ermittelungsstelle erstreckt sich keineswegs nur auf Preußen, auch in Süddeutschland arbeitet sie und wo nur immer Hilferufe laut werden. Zahlreiche Brandstiftungen der letzten Zeit, die die Ermittelungsstelle bearbeitete, haben durch Verhaftung des Täters eine vorläufige Aufklärung gefunden. Durch gemeinsames Arbeiten aller an der Verfolgung der Verbrecher interessierten Kreise wird hoffentlich allmählich die Brandstiftungsepidemie des Jahres 1925 wieder abebben.

*

dz. **Durlach**, 23. Okt. Die Ehefrau Lina Mäule erlitt in einem Laden in der Friedrichstraße einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Gestern morgen fiel das 26 Jahre alte Dienstmädchen Rosa Linsenmann vom Holzspeicher so unglücklich herunter, daß sie das Genick brach und sofort tot war.

B. **Bretten**, 23. Okt. Von 6 unmündigen Kindern hinweg starb ganz unerwartet der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Schneidermeister Fr. Schwarz. Der schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

dz. **Wiesloch**, 22. Okt. Die hiesige Heil- und Pflegeanstalt wurde vor 20 Jahren, am 20. Oktober 1905, unter dem jetzigen Direktor, Geh. Medizinalrat Dr. Fischer, eröffnet. Dieser Gedenktag wurde mit einer internen Feier begangen. Geh.-Rat Dr. Fischer hielt vor dem versammelten Personal und eingeladenen Gästen einen Vortrag über die Irrenfürsorge und die Entwicklung der Wieslocher Anstalt. Bürgermeister Dr. Gröppler von Wiesloch überbrachte die Glückwünsche der Stadt, Assessor Duntze die des Bezirksamts. Abends wurde die neue Anstaltskirche durch ein Kirchenkonzert eröffnet. Baurat Koch vom Bezirksbauamt Heidelberg übergab die von ihm erbaute Kirche an die Direktion der Anstalt. In der Kirche befinden sich aus Mannheim übernommene hochwertige Kunstschätze. Der Direktor übergab dann den beiden Geistlichen die Schlüssel des Gebäudes. Die Kirche wird am nächsten Sonntag eingeweiht. — Heute mittag entstand im Hause der Witwe Eva Hofstetter in der Hesselgasse, das vor einem halben Jahr abgebrannt und vor kurzem erst nach Erstellung des Neubaues wieder bezogen war, Feuer im Dachstuhl, wo Heu und Stroh lagerte. Der Brand konnte schnell gelösch werden. Man vermutet Brandstiftung.

dz. **Weinheim**, 23. Okt. Die südlich und nördlich von Darmstadt gelegenen Gemeinden befassen sich in Verbindung mit Darmstadt zurzeit mit der Beratung eines Projekts der Straßenbahn, das nach Norden hin bis Arheilgen bereits gesichert ist. Bei den Verhandlungen wegen der Strecke von Eberbach ab südwärts bis Heppenheim trat der Plan auf, die Bahn über Heppenheim hinaus bis nach Weinheim fortzuführen. Der Direktor der Hessischen Eisenbahn A.G. erklärte sich im Verlaufe der Besprechungen zur Ausarbeitung des Projekts einer Bahnverbindung Darmstadt—Weinheim bereit. Auf Grund des Projektes soll dann Fühlung mit der Reichsbahndirektion genommen werden.

dz. **Walldürn**, 23. Okt. Kürzlich wurde nachts in das Büro des Bauernvereinslagers in der Nähe des Bahnhofs eingedrungen. Fast sämtliche Bücher der hiesigen Zweigstelle der Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins wurden entwendet. Geld oder sonstige Waren wurden nicht vermißt. Als der Tat verdächtig wurde eine Person festgenommen.

dz. **Buchen**, 23. Okt. Da im Bezirk Buchen Hundetollwutgefahr besteht, hat das Bezirksamt umfassende Schutzmaßnahmen getroffen. Bis jetzt besteht lediglich in Rippberg dringender Verdacht von Hundetollwut.

dz. **Zell i. W.**, 23. Okt. Der 10jährige Sohn Willi des Fabrikarbeiters Thoma ist in der letzten Nacht im Krankenhaus an Wundstarrkrampf gestorben. Er hatte sich bei Feldarbeiten eine geringfügige Verletzung zugezogen, die aber wieder verheilte. Ganz überraschend stellten sich nun heftige Schmerzen ein und 18 Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus war der Knabe tot.

dz. **Kenzingen**, 23. Okt. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brach in dem Fabrikanwesen der z. Zt. in Konkurs befindlichen Firma „Weltgama" Feuer aus, das jedoch keinen größeren Schaden anrichtete und bald wieder gelöscht werden konnte. Da der Verdacht der Brandstiftung nicht von der Hand zu weisen war, hat die Staatsanwaltschaft Freiburg Untersuchung eingeleitet.

dz. **Vom Feldberg**, 23. Okt. Der als vermißt gemeldete Koch Karl Mangold vom Feldberger Hof hat sich auf seiner Stelle wieder eingefunden.

dz. **Donaueschingen**, 23. Okt. Wie berichtet wird, soll mit einer Aufhebung oder Milderung der Hundesperre im hiesigen Bezirk in nächster Zeit noch nicht gerechnet werden können, da sich erst kürzlich wieder ein Fall von Hundetollwut ereignet haben soll.

dz. **Neustadt i. Schw.**, 23. Okt. Hier wurde ein „besserer Herr" festgenommen, der am Tage vorher in der Stadt gebettelt und Unterstützungen gesammelt hatte. Am Abend logierte er sich im ersten Hotel hier ein, bestellte sich ein opulentes Nachtmahl und trank dazu sieben Viertele vom besten. Den Gästen erzählte er von den Abenteuern, die er bei seinen Bettlerfahrten erlebt hatte. Nunmehr nahm sich die Polizei seiner an. Auf die Frage, warum er im Hotel logiere, gab er zur Antwort, daß er früher in guten Verhältnissen gelebt habe und sich erst an die Einschränkungen gewöhnen müsse. Man diktierte ihm wegen seines frechen Vorgehens die Höchststrafe für Bettel, nämlich 14 Tage Haft zu und sperrte ihn sofort ein.

dz. **Ueberlingen**, 23. Okt. Am Dienstag abend fand in der Nähe des St. Johannturm die Frau des Briefträgers März eine von einem epileptischen Anfall betroffene Frau Frick auf dem Boden liegend. Frau März veranlaßte die Ueberführung der Kranken ins Krankenhaus. Als die Frau Frick dort wieder zum Bewußtsein gelangt war, gab sie an, von zwei Männern überfallen worden zu sein. Die sofort aufgenommenen Untersuchungen haben jedoch bisher noch zu keinem Resultat geführt, so daß noch nicht feststeht, ob tatsächlich ein Ueberfall stattgefunden hat, oder ob die Aussagen der Frau Frick auf ihren Krankheitszustand zurückzuführen sind.

dz. **Roggenbeuren** (Amt Ueberlingen), 23. Okt. Der Händler Reiß von hier wurde, als er sich mit seinem Rade auf der Heimfahrt von Pfullendorf befand, von einem Motorradfahrer bei der Kirche von Denkingen überfahren und schwer verletzt. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er in Denkingen untergebracht werden, da ein Transport ins Krankenhaus nicht möglich war. Sein Zustand ist bedenklich. — Im benachbarten Nesselwangen stürzte ein von Meersburg kommendes Personenauto um, wobei die beiden Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Der Wagen wurde etwas beschädigt.

Aus Nachbarländern

tu. **Siebeldingen**, 23. Okt. Kommerzienrat Dr. August Ludowici siedelt nunmehr nach Heidelberg über. Eine Vertretung unter Führung von Bürgermeister Keßler überbrachte dem Scheidenden die Abschiedsgrüße und dankte für die um die Gemeinde erworbenen Verdienste. Komm.-Rat Ludowici dankte und erklärte, daß er, um während der Weinmißernte seine Unterstützung zu leihen, allen seinen Pächtern den Pachtzins für das Jahr 1925 erlassen habe.

dz. **Freudenstadt**, 23. Okt. Der Gemeinderat hat der Eingemeindung der Markung Zwieselberg einschließlich der städt. Parzelle im Kinzigle nach Freudenstadt die Zustimmung erteilt.

Baubund-Möbel-Verkauf
wegen Umzug zu herabgesetzten Preisen
Erleichterte Zahlungsbedingungen — Erstklassige Qualität — Langjährige Garantie
BADISCHER BAUBUND / G. m. b. H. / KARLSRUHE
Karl-Friedrichstraße 22 (Rondellplatz).

Wohnungstausch
Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung, Altstadt, gegen solche in Mittel-, Ost- oder Südstadt gegen gute Vergütung. — Angebote unter Nr. 7105 ins Tagblattbüro erbeten.

Beschlagnahmefreie 3 und 4 Zimmer-Wohnungen
gegen Bauzuschuß zu vermieten. **Heinrich Krauth**, Blechnermeister, **Hardtstraße 86.**

Zum 1. November evtl. später zu vermieten
Großer **Lagerplatz** etwa 1000 qm, darauf ein Schuppen von etwa 120 qm Fläche. Alles innerhalb eines eingezäunten und bewachten Grundstücks. **Gleisanschluß** mit Drehscheibe und Abstellkopfgleisen. Elektrische **Waggonbewegung**. **Fuhrwerkswage**. Eventuell Büros. Das Ganze gelegen in Mühlburg. Angebote unter Nr. 7104 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten
Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht in ruh. Hause zu vm. a. 1. Nov. Sofienstr. 31, 1. Stock.

Miet-Gesuche
Schönes, zentral gelegenes, gut möbliertes **Zimmer** mit Zentralheizung, mit oder ohne Pension, für Studenten zum 1. November gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter X. 7144 L. **Publicitas, Lausanne (Schweiz).**

Kapitalien
2000—4000 Mk. auf 1. Hypothek gesucht innerhalb 10—20% der Schätzung. Angeb. an **Aug. Schmitt**, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Offene Stellen
17—18jähr., ehrliches, braves, fleißig. **Mädchen** vom Lande findet Stelle in gut. Hause a. 1. Nov. nach Durlach. Angeb. u. Nr. 7101 ins Tagblattb.

Männlich
Herren- und Damen-Friseurgehilfe für 1. od. 15. Nov. ges. Friseurgeschäft Nagel-Droll i. Hotel Reichshof.

Zum sofortigen Eintritt wird ein äußerst befähigter jüngerer **Verkäufer** aus der Lebensmittelbranche gesucht. Nur arbeitsfreudige, erste Fachkräfte mit best. Referenzen, die selbständig disponieren, in Dekoration und Lackschrift Hervorragendes leisten, wollen ihre Bewerbungen nebst Bild einreichen. Spätere Uebernahme ein. Filiale wird in Aussicht gestellt. **Lebensmittel-Haus Curt Gajek**, Offenburg.

Stellen-Gesuche
Junger Chauffeur 20 Jahre alt, Führerschein 2 u. 3 b, war 2 Jahre in der Autobranche tätig, sucht Stellung für Personen- od. Lastkraftwagen. Zeugn. stehen zu Diensten. Angebote unter Nr. 7106 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe
Bauplatz beste Lage, Nähe Bahnhof, an kert. Hauptverkehrs-Straße, preiswert abzugeb. Anfrag. unt. Nr. 7097 ins Tagblattb.

Pol. Bettstelle m. Rost u. Matr. zu verkaufen. Kriegstr. 208, IV. r.

Piano gegen II. Anzahl. u. geringe Raten preiswert zu verkaufen. **R. Bantalion**, Pianolag. Rüppurrerstraße 58.

Majolika-Kachelofen, weiß (Entwurf Großmann), Gr. 2, ganz neu, ist zu verkaufen. Bahnhofplatz 14, III. bei **Nagel.**

Grammophon und Platten, neu, billig abzugeben. Teilzahlung. Erbprinzenstr. 17, 1. lks.

Typendrucker „Elo" mit reich. Setzmaterial nur 220 M, Adlerschreibmasch. 170 M. Th. Löhe, Amalienstraße 51, III.

Damen- und Herrenrad sehr billig zu verkaufen. Kronenstraße 18.

Runkelrüben, gesunde, handelsübl. hat abzug. ab **Hofgut Hohenwettersbach**, Stat. Durlach od. frei Haus. H. Eckardt, Saatzuchtwirtsch. Durlach, Tel. 192.

Kaufgesuche
Geschäftshaus mit Werkstätte b. 10 000 Mark Anzahlg., mittl. Stadtlage zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 7100 ins Tagblattbüro.

Möbel gut erh. zu kf. gesucht. Ang. unter Nr. 7102 i. Tagblattb.

Infanterie-Degen zu kaufen gesucht. Angebote an Feldwebel **Buchmaier**, Malsch b. Ettlingen.

Piano zu besonders günstigen Bedingung. die Ihnen den Kauf möglich machen. **Karl Lang**, Kaiserstraße 167, Salamanderschuhh.

Danksagung.
Für die unserem lieben Verstorbenen
Medizinalrat
Dr. Julius Blume
während seines Krankenlagers und bei seinem Tode erwiesene Liebe, Verehrung, die schönen Blumenspenden sowie für die vielseitige Teilnahme an unserem Verluste danken wir herzlich. Insbesondere Herrn Salewsky, Priester der Christengemeinschaft hier, für seine erhebende Trauerhandlung und Predigt sowie für seine seelsorgende Führung des Schwerkranken an die Todespforte.
Am Samstag, den 24. Okt., vormittags 10 Uhr, findet im Vortragssaale Waldstraße 8, parterre, zum Gedächtnis des Verstorbenen eine Toten-Weihehandlung durch Herrn Pfarrer Salewsky statt, zu der wir freundlichst einladen.
Im Namen der Familie:
Frau **Emma Blume**, geb. Eichrodt.
Karlsruhe, den 22. Oktober 1925.
Kaiser-Allee 123

Aus dem Stadtkreise

Oktober-Miete.

Wie wir erfahren, ist auch für Oktober keine Veränderung der Miete eingetreten. Sie bleibt also mit 84 Prozent der Friedensmiete unverändert.

Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für Kriegsbeschädigte.

In einem Erlaß vom 2. Mai 1925 hat der Reichsfinanzminister zugelassen, daß den Kriegsbeschädigten, die eine Rente von mindestens 30 v. H. erhalten, eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nach dem Prozentsatz der Erwerbsbeschränkung zugebilligt wird. Die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages sollte einen Ausgleich dafür bieten, daß den Kriegsbeschädigten erfahrungsgemäß erhöhte Werbungskosten erwachsen.

Obwohl nach dem neuen Steuergesetz für die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages der Kriegsbeschädigten eigentlich nur der Betrag von 50 Rm. zugrunde zu legen ist, hat sich der Reichsfinanzminister unterm 5. Sept. 1925 aus Billigkeitsgründen doch damit einverstanden erklärt, daß nach wie vor der gesamte steuerfreie Lohnbetrag von 80 Rm. um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung erhöht wird. Demnach beträgt z. B. der steuerfreie Lohnbetrag für einen Kriegsbeschädigten mit einer Erwerbsminderung von 60 v. H. monatlich 80 Rm., dazu Erhöhung 60 Proz. von 80 Rm. = 48 Rm., zusammen 128 Rm.

Anträge der Kriegsbeschädigten auf Berücksichtigung des erhöhten steuerfreien Lohnbetrages sind alljährlich im Januar an das zuständige Finanzamt zu richten. Dem Antrag ist die Steuerkarte und der Rentenbescheid beizufügen.

*

Besuch der Internationalen Kochkunstausstellung in Frankfurt. Der Gastwirteverein Karlsruhe und Umgebung, wie auch die Kreisvereine Pforzheim, Durlach, Bruchsal, Ettlingen, Philippsburg und Bretten haben beschlossen, diese Ausstellung gemeinschaftlich am Montag, 26. Oktober zu besuchen. Die Abfahrt erfolgt morgens 8.55 Uhr ab Karlsruhe. Die Rückfahrt nachts 11.38 ab Frankfurt, wobei auch bei längerem Aufenthalt die Rückfahrkarten benutzt werden können. Zur Erreichung von Fahrpreisermäßigung und Extrawagen ist es notwendig, daß solche, die sich beteiligen wollen, sich bis spätestens Samstag mittag bei der Geschäftsstelle des Vereins, Hotel Rotes Haus, schriftlich anmelden. — Der Gastwirteverein Karlsruhe und Umgebung wird am Mittwoch, 2. Dezember sein 45. Stiftungsfest mit besonderem Programm in der Städt. Festhalle begehen.

Das amerikanische Konsulat in Stuttgart, zuständig für Württemberg, Baden und Hohenzollern, gibt bekannt, daß fast alle rückständigen Visumanträge bis zum 1. Dezember d. J. erledigt sein werden und daß vom 1. Dezember an die Erteilung eines Visums fast innerhalb einer Woche, nachdem die ausgefüllten Fragebogen an das Konsulat zurückgesandt wurden, erfolgen kann. Dies bezieht sich jedoch nur auf solche Auswanderer, die innerhalb der heutigen Grenzen Deutschlands geboren sind. Es wird jedoch ausdrücklich betont, daß die seither bestehenden Bestimmungen in bezug auf schriftliche Anmeldung und die Anzahl der vorgeschriebenen Papiere sich nicht verändert haben. Da ein Einwanderungsvisum nur eine Gültigkeit von vier Monaten, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat, und eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer nicht möglich ist, so wird besonders noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Antragsteller dies bei ihrem Vorhaben in Berücksichtigung ziehen.

Zusatzrente für Eltern. Nach dem 3. Abänderungsgesetz zum Reichsversorgungsgesetz vom 12. 5. 1920 erhalten Eltern stets die volle Zusatzrente. Diese beträgt z. Zt. monatlich für ein Elternpaar 18.90 RM., für einen Elternteil 11.80 RM. Soweit Eltern die Zusatzrente noch nicht beziehen, müssen sie einen Antrag auf Bewilligung bei der für den Wohnort der Eltern zuständigen Fürsorgestelle einreichen. Haben Eltern vor dem 1. 4. 1925 nur die halbe Zusatzrente erhalten, so wird ihnen vom 1. 4. 1925 ab die volle Zusatzrente ohne besonderen Antrag gezahlt.

Teuerungszulage an Veteranen. Der Reichsminister der Finanzen hat die Zahlung einer einmaligen Teuerungszulage von 45 Mk. an die Empfänger der Kriegsteilnehmerbeihilfe (z. Zt. 12.50 RM. monatlich für das Rechnungsjahr 1925 angeordnet. Die Zahlung erfolgt vom 1. Oktober d. J. an in monatlichen Teilbeträgen von 7.50 RM. im voraus, so daß der Empfänger der Veteranenhilfe z. Zt. 20 RM. ausgezahlt erhält.

Wann darf die Eisenbahnfahrt unterbrochen werden? Wie oft, wie lange und unter welchen Bedingungen die Fahrt auf Zwischenstationen unterbrochen werden kann, bestimmt der Tarif. Auf Fahrkarten für einfache Fahrt kann die Reise einmal, auf Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt je einmal unterbrochen werden, wenn der Tarif nichts anderes bestimmt. Die Geltungsdauer der Fahrkarte wird durch die Unterbrechung der Fahrt nicht verlängert, die Dauer der Unterbrechung aber ist innerhalb der Geltungsdauer der Fahrkarte unbeschränkt. Auf Fahrscheinhefte darf innerhalb ihrer Geltungsdauer die Reise beliebig oft und beliebig lange unterbrochen werden. Eine unterbrochene Reise kann auch von einer andern, dem Endpunkt ihrer Gültigkeit nähergelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden. Der Uebergang auf Anschlußzüge wird, selbst wenn infolge des Fahrplanes eine Uebernachtung dazwischen liegt, als Fahrtunterbrechung nicht angesehen.

Unfälle. Auf der Landstraße zwischen Mühlburg und Knielingen wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren, wodurch der Radfahrer einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Der Radfahrer mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden. — Beim Anziehen einer Schraube an einer Maschine glitt gestern vormittag ein verheirateter Schlosser von hier in einer Fabrik in Mühlburg aus, stürzte rücklings gegen einen Kessel und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er fand ebenfalls Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Festgenommen wurden: je ein Schiffer von Rheindürkheim, Düsseldorf und Fahr wegen Diebstahls, weil sie von einem Schiffe in Mainz mehrere Zentner Weizen entwendeten, den sie gestern hier veräußern wollten, ein Hausbursche von hier wegen Entwendung von Genußmitteln, ferner 5 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Das 90jähr. Jubiläum der Gesellschaft Eintracht.

I.

Die Gesellschaft „Eintracht" will Ende dieses Monats das Jubiläum ihres 90jährigen Bestehens feiern. Der Verein ist einer der ältesten und angesehensten und heute wie damals der Mittelpunkt für vornehme, gesellschaftliche Veranstaltungen der bürgerlichen Kreise, die auch der Pflege von Kunst, Wissenschaft und Gewerbe gewidmet sind. Seine Geschichte ist eng mit der unserer Stadt verbunden und so finden wir in einer von Benedikt Schwarz im Auftrag des Vorstandes herausgegebenen Jubiläumsschrift allerlei fesselnde Denkwürdigkeiten, auf die hier näher eingegangen sei. So heißt es in dem Kapitel Gründung: Die 1830er Jahre sind für die Vereine der Stadt Karlsruhe bedeutungsvoll gewesen. Das Leben in der badischen Residenz nahm Anteil an dem allmählichen, wenn auch langsamen Aufschwung im Wirtschaftsleben des deutschen und mit ihm des badischen Volkes, und diese Anteilnahme wirkte sich auch im Vereinsleben aus. Es war natürlich, daß eine Reihe von hervorragenden Männern der Stadt sich mit den bestehenden, wenn auch neu organisierten Vereinen nicht begnügen konnte und sich ein höheres Ziel steckte.

Im Mai 1835 erschien eine „Einladung" zur Gründung einer neuen Gesellschaft, die außer dem Zwecke des geselligen Vergnügens, das man im Spiel, Tanz, Musik und Lesen von Zeitungen und belletristischen Schriften findet, auch den verfolgt, die Wissenschaften, Künste und das Gewerbe zu fördern, gemeinnützige und zeitgemäße Unternehmungen wirksam unterstützen zu helfen, zur Stiftung von Sammlungen Gelegenheit zu geben, die den Künstler und Naturforscher anziehen und belehren, einer Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe macht, allem Edlen und Schönen stets näher zu kommen und in traulichem Zirkel ihre verschiedenen Elemente zu vereinigen. Diese „Einladung" wurde am 18. Mai 1835 nicht nur an Privatpersonen, sondern auch an Vereine, z. B. Zäzilienverein, Harmonieverein, „medizinische und technisch physikalische" Verein, ferner an Anstalten, so das Polytechnikum, an den Galeriedirektor, den Regimentskommandeur und andere leitende Persönlichkeiten versandt. Schon in der „Einladung" war eine Teilung der Gesellschaft in vier Sektionen ins Auge gefaßt und die Organisation derselben der Oeffentlichkeit unterbreitet. Eine Veröffentlichung der „Einladung" durch die Karlsruher Zeitungen fand nicht statt; dagegen erschien im Karlsruher Intelligenz- und Tageblatt vom 2. Juni 1835, Nr. 131, eine Bekanntmachung des „provisorischen Comites", wodurch eigentlich erst das gesamte Publikum auf die neuzugründende Gesellschaft aufmerksam gemacht wurde. Da diese „Bekanntmachung" neben obiger „Einladung" das erste Schriftstück ist, wodurch die Gesellschaft an die Oeffentlichkeit trat, lassen wir sie hier im Wortlaute folgen.

„Bekanntmachung:

Da es kaum möglich war, eine vollständige Kenntnis der hiesigen Einwohner zu besitzen, so mußte es sich natürlicherweise herausstellen, daß an viele sehr ehrenwerte Personen keine Einladungsschreiben von seiten des provisorischen Comites der zu gründenden neuen Gesellschaft verteilt wurden. Es handelt sich hier aber nicht um einen Verein, der engherzige und kleinliche Rücksichten im Auge hat, sondern nur Gutes und Nützliches für die Stadt und ihre Bewohner, besonders in gewerblicher, wissenschaftlicher und überhaupt bildender Beziehung will, was blos durch Concentrierung der bisher so sehr zersplitterten Kräfte zu erreichen ist. Wenn daher viele Personen nicht eingeladen wurden, so möge dieses keineswegs von andern schon hie und da laut gewordenen Ursachen abgeleitet werden. Es handelte sich auch bei der ersten Einladung nur um die Bildung eines Kerns, der sich zur weiteren Aufgabe machen wird, durch neues Sammeln von Kräften und Personen an Ausdehnung zu gewinnen.

Das provisorische Comite dankt bei dieser Gelegenheit den bereits beigetretenen Personen für die gütige Teilnahme, benachrichtigt sie, daß, wie sämtliche Einladungen zurückgegeben und die Vorarbeiten beendigt sind, das Weitere durch das Tagblatt bekanntgegeben wird.

Im allgemeinen findet man die Bemerkung nötig, daß es bei der Bildung und dem Fortgang der neuen Gesellschaft nie die Absicht war und sein kann, andern dahier bestehenden Vereinen Schaden zu bringen oder sie im geringsten zu beeinträchtigen; denn wie dieß leicht aus dem Einleitungsprogramm ersichtlich ist, verfolgt sie hauptsächlich ganz andere durch die Zeit und Umstände geforderte Zwecke.

Karlsruhe, den 30. Mai 1835.

Das provis. Comite."

Der Verfasser der Einladung und der Bekanntmachung scheint der Rechtspraktikant Heünisch gewesen zu sein, wie er auch weiterhin eine Zeitlang die treibende Kraft in der Gesellschaft war. Das genannte „provisorische Comite", welches am 11. Mai zusammen trat, bestand aus folgenden Personen: Finanzrat Rutschmann, Bergrat Walther, Münzwardein Kachel, Sekretär Vogelmann, Stadtverrechner Daler, Buchhändler Gros, Lehrer Holzmann, Buchhalter Friderici, Professor Schreiber, Kaufmann Klose, Galeriedirektor Frommel, Münzoffizial Abresch, Hofkaminfeger Bautz, Lehrer Dittweiler, Baurevident Lembke, Zimmermeister Hellner, Mechanikus Meßmer, Rechtspraktikant Dürr, Buchhändler Kammüller, Rechtspraktikant Heünisch.

Dieses Komitee hatte sein Sitzungslokal im „Kabinet für Literatur, Kunst und Musik" in der Langen Straße Nr. 82. Durch eine Bekanntmachung im Intelligenzblatt vom 26. Juni wurden die Einwohner, welche ihren Beitritt zur ersten Sektion der neu zu gründenden Gesellschaft erklärt hatten, auf Freitag, den 3. Juli, abends 6 Uhr, in das Promenadehaus zu einer Generalversammlung eingeladen, um die Konstituierung der Gesellschaft förmlich zu erklären, die Wahl des Verwaltungskomitees vorzunehmen und die Gesetzgebung (Statuten) und Auswahl des Gesellschaftslokals zu beraten.

Diese erste Generalversammlung vom 3. Juli, deren Protokoll noch im Vereinsarchiv vorhanden ist — es ist von Heünisch geschrieben — faßte folgende Beschlüsse:

1. die Gesellschaft für förmlich konstituiert zu erklären,
2. derselben den Namen „Eintracht" zu geben,
3. ein Komitee von 21 Mitgliedern zu wählen, welches bis zur Vorlage der Statuten die Verwaltung besorgte, mit den Vereinen wegen Bildung der Sektionen 2—4 in Verbindung trat, die Statuten entwarf und neue Mitglieder aufnahm.

Der 3. Juli 1835 ist also der Geburtstag der „Eintracht".

Im neuen Komitee waren außer obengenannten Herren: Oberrevisor Bauer, Leihhauskassier Eyth, Registrator Goldschmidt, Kaplan Hauck, Professor Kärcher, Oberrechnungsrat Korneli, Kunstgärtner Männing, Kaufmann Posselt, Arzt Schweig, Kaufmann Spreng, Sekretär Wolff.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Komödie „Nickel und die 36 Gerechten" von Hans J. Rehfisch geht, nach ihrer erfolgreichen Uraufführung, am Sonntag, den 25. Oktober, im Konzerthaus zum zweitenmal in Szene. Am Montag, 26. ds. Mts., gelangt Schillers bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe" als Schülervorstellung zur Wiederholung. Zu dieser Vorstellung sind Plätze aller Gattungen auch für das allgemeine Publikum an den Tages- und Abendkassen zur Verfügung. Am Dienstag, den 27. Okt., wird Bernard Shaws Abenteuer in drei Akten, „Kavitän Braßbounds Bekehrung", zur dritten Aufführung kommen.

Walther Harlans dionysischer Schwank „Der Jahrmarkt in Pulsnitz", der in letzter Zeit in den Spielplan einer ganzen Reihe namhafter Bühnen mit Erfolg wieder aufgenommen wurde, erfährt auch hier eine Neueinstudierung und geht nach einer Pause von zwei Jahrzehnten am Samstag, den 31. Oktober, zum erstenmal wieder in Szene.

Die „Kammerspiele" im Konzerthaus werden am Dienstag, den 3. November, mit der siebenten Erstaufführung dieser Spielzeit, und zwar mit Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" aus seiner Bilderreihe „Tafeln der Revolution" und, als Auftakt des Abends, mit Hugo von Hofmannsthals lyrischem Drama „Der Tor und der Tod" eröffnet.

Das Trauerspiel „Die Räuber" geht als Vorfeier zu Schillers Geburtstag am Samstag, den 7. November, in völliger Neueinstudierung und Neuinszenierung zum erstenmal in Szene.

Am Sonntag, den 25. Oktober, ist der 100. Geburtstag von Johann Straußens. Zur festlichen Begehung dieses Tages hat das Landestheater eine Aufführung der „Fledermaus" angesetzt, die in den bisherigen Aufführungen stets stürmischen Beifall fand. Am Freitag, den 30., geht eine vollständige musikalische Neueinstudierung der „Meistersinger von Nürnberg" unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner und unter szenischer Leitung von Oberregisseur Otto Krauß in Szene. Der Beginn der Vorstellung ist auf 5½ Uhr angesetzt. Am Sonntag, den 1. November, wird Webers „Freischütz" wiederholt.

Am Montag, 2. Nov., findet das 2. Sinfoniekonzert des Landestheaterorchesters statt. Es bringt in Abänderung des Gesamtplanes die Werke, die für das 5. Konzert vorgesehen waren. Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Solist: Prof. Karl Wagner (Klarinette). Am Dienstag, den 3., ist die erste Wiederholung von Puccinis „Gianni Schicchi" und Suppés „Schöne Galathe"

Veranstaltungen.

Dr. Walter Johannes Stein, Lehrer an der Freien Waldorfschule in Stuttgart, spricht, wie schon angekündigt, am Samstag, 24. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Techn. Hochschule über das Thema: „Rudolf Steiner und der rosenkreuzerische Erkenntnisweg".

Residenz-Lichtspiele ab heute: „Die Anneliese von Dessau". Seit der alte Gottlieb Hersch sein Lustspiel „Anneliese" geschrieben, das dann jahrzehntelang über alle Bühnen Deutschlands ging, ist die Gestalt der schönen Dessauer Apothekerstochter Anna Luise Föhse, die allen höfischen Widerständen zum Trotz die Gattin des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, des nachmaligen „Alten Dessauer", geworden ist, eine der historischen Legendenfiguren des deutschen Volkes geworden. Vor kurzem erst hat Ernst Lissauer den alten Stoff in einem Schauspiel „Gewalt" neu gestaltet, und es war daher nur eine Frage der Zeit, wann sich der Film des dankbaren Gegenstandes bemächtigen würde. Armin Petersen hat nun ein Filmvolksstück bewußt unmodernen Gepräges geschaffen, das die Bildtechnik des alten Volksstückes, das Hofleben von ehedem mit Aufzügen auf den Film überträgt. Das Kleinbürgermilieu, die Föhsesche Familienfippe, sind ausgezeichnet getroffen, wie die auf historischem Boden gemachten Außenaufnahmen ein lebendiges Kolorit ergeben. Den Fürsten Leopold, den nachmaligen Alten Dessauer, gibt Werner Pittschau, eine neue Erscheinung im Film, die Anneliese, Maly Delschaft. — Hierzu: Felix bei den Filmlenten, und die neuesten Filmwochenberichte.

Sport-Spiel

Fußball.

Der F.C. Phönix empfängt am Sonntag nachmittag 3 Uhr in seinem Wildparkstadion den F.C. Baden zum fälligen Verbandsspiel. Ohne Zweifel wird ein interessanter und zäher Kampf vorgeführt werden, denn F.C. Baden steht bekanntlich am Schluß der Tabelle und wird versuchen, seinen ungünstigen Tabellenstand, wenn irgend möglich, zu verbessern. Andererseits müßte F.C. Phönix, wenn er für die Tabellenspitze in Frage kommen will, unbedingt das Spiel gewinnen.

Beiertheimer F.V. gegen F.C. Germania Durlach. Am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, treffen sich auf dem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof der Beiertheimer Fußballverein und der F.C. Germania Durlach zum Verbandsligaspiel. Beide Vereine stehen z. Zt. punktgleich in der Tabelle, und es wird jede der beiden Mannschaften alles daran setzen, diesen Tabellenstand zu verbessern. Da Durlach wie Beiertheim ihre Spielstärke wesentlich verbessert haben, ist ein interessantes und spannendes Treffen zu erwarten. Vorher spielen die unteren Mannschaften.

F.V. Daxlanden 1. — F.C. Mühlburg 1. Das bedeutendste Treffen der Kreisliga im Gau Mittelbaden geht am kommenden Sonntag in Daxlanden vor sich. Dort spielen um die Punkte F.V. Daxlanden gegen Mühlburg. Gelingt es Daxlanden, das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden, so wird es die Tabellenführung weiter inne behalten, gewinnt Mühlburg, dann führt es relativ mit einem Punkt Vorsprung vor Daxlanden und Phönix. Der Ausgang des Spieles muß als sehr offen bezeichnet werden. Um 1 Uhr spielt Daxlanden 2. gegen Mühlburg 2., um ½11 Uhr Daxlanden 3. gegen Mühlburg 3. Nach dem Spiele der ersten Mannschaften findet im Gasthaus zur „Krone" (Künstlerkneipe) eine Tanzunterhaltung statt.

Personalveränderungen
im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Ernannt: zum Obersteuerinspektor der Steuerinspektor Schütz in Rastatt (1. 9.) unter Versetzung nach Bonndorf (14. 9.); zum Steuerbetriebsassistent der Steuerbetriebsdiäter Gramelspacher in Freiburg (F.-A. Land 1. 9.); zu Oberzollinspektoren die Zollinspektoren Henninger in Karlsruhe und Riesle in Pforzheim (1. 8.); zu Zollinspektoren die Oberzollsekretäre Behnisch in Freiburg, Glaser in Karlsruhe, Großmann in Singen und Leser in Kehl (1. 8.); zu Zollsekretären die Zollassistenten Pink in Heidelberg, Lüllwitz und Gerber in Konstanz, Moschberger in Breisach, Frietz in Bühl, Greitz in Heidelberg (1. 9.); zu Zollbetriebsassistenten die Zoloberwachtmeister Ebel und Metzler in Mannheim (1. 8.), die Zollgrenzangestellten Rantzuch in Sasbach, Hauser in Neuenburg, Sporin in Büßlingen, Hagenauer in Konstanz.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Freitag, den 23. Oktober 1925.

Nach einem wechselnd bewölkten Tage, an dem vormittags, und besonders nachts, Niederschläge fielen, kommt es heute infolge weiteren Vordringens der westlichen Regengebiete zu erneuten Niederschlägen. Die Südströmung bedingte in Baden anormale Temperaturen, das gestrige Temperaturmittel liegt 7,3 Grad über dem normalen. Der Kern des Tiefdruckgebietes ist nach Schottland gezogen und wird voraussichtlich weiter gegen das Skagerrak wandern. Ueber dem Kanal brechen kühlere Luftmassen in den warmen Südstrom ein, wodurch ein ausgedehntes kräftiges Regengebiet entsteht. Eine wesentliche Aenderung der Wetterlage steht für die nächsten Tage noch nicht in Aussicht.

Wetteraussichten für Samstag, den 24. Okt.: Weiterhin sehr unbeständig, Regenfälle, noch mild, starke südliche bis südwestliche Winde.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C 7 Uhr 30 morgens	max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 7 mm	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	746.7	9	16	9	SW	schwach	Nebelr	7	—
Karlsruhe	120	746 6	12	19	12	SSW	leicht	Reg.	5	—
Baden	213	747.2	12	19	11	O	leicht	Reg.	10	—
St. Blasien	780	—	6	12	5	W	schwach	Reg.	18	—
Feldberg*	1292	624.7	2	9	2	SW	mäßig	Nebelr.	6	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	—	8	S	stark	Regen
Berlin	746 0	12	SSO	sehr leicht	bedeckt
Hamburg	792.5	15	SSO	frisch	bedeckt
Spitzbergen	—	—	—	—	—
Stockholm	749.1	4	O	leicht	bedeckt
Skudenes	734.7	10	O	stark	Regen
Kopenhagen	744.7	10	SO	leicht	bedeckt
Croydon (London)	731.5	11	SW	mäßig	Regen
Brüssel	739 0	11	S	frisch	halbbed.
Paris	741.7	11	S	stark	heiter
Zürich	752.5	12	W	mäßig	bedeckt
Genf	752 7	12	SW	leicht	Regen
Lugano	725.3	12	NNW	sehr leicht	Regen
Genua	751.8	?	SW	stark	Regen
Venedig	755.6	13	O	schwach	Regen
Rom	757.5	19	SO	frisch	halbbed.
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	751.8	6	SO	sehr leicht	Nebel
Budapest	—	—	—	—	—
Warschau	754.6	6	SSW	sehr leicht	Dunst
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	23. Oktober	22. Oktober
Schusterinsel	1.08 m	1.14 m
Kehl	2 14 m	2.19 m
Maxau	3.96 m	4.04 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4.03 m
„	— m	abends 6 Uhr 4.00 m
Mannheim	2.83 m	2.70 m

Was unsere Leser wissen wollen.

H. hier. Sie können Erhöhung des betreffenden Unterhaltsabfindungsvertrags beanspruchen. Wenden Sie sich an das zuständige Vormundschaftsgericht.

R. hier/B. Die Auskunft der Bank ist zutreffend. Allerdings gibt es Banken, die freiwillig die ihnen anvertrauten Sparguthaben aufwerten. So z. B. die Bauernbank. Die von Ihnen erwähnte Bank ist jedoch nicht darunter.

G. E. 100. 1. Es handelt sich vorliegend um eine Gesellschaft im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs §§ 705 folgende. Selbstverständlich kann jeder Zeit die Auflösung der Gesellschaft verlangt werden, da ja eine bestimmte Zeit für die Dauer der Gesellschaft nicht vereinbart ist. Sie finden in dem Ihnen genannten Paragraphen ausführlich die Vorschriften, die bei der Auseinandersetzung zu beachten sind. 2. Wenn eine gütliche Erledigung über die Auflösung nicht zu erreichen ist, und wenn insbesondere Verfehlungen des einzelnen Gesellschafters vorliegen, dann werden Sie um eine gerichtliche Auseinandersetzung nicht herumkommen. Bezüglich Ausschluß eines Gesellschafters sind die Bestimmungen des § 737 des Bürgerlichen Gesetzbuchs maßgebend. Bei Ihnen wird diese Bestimmung wohl kaum in Frage kommen. Uebrigens die Art und Weise wie Sie die Gesellschaft begonnen und bisher geführt haben, scheint uns ein Schulbeispiel zu sein, wie man es nicht machen darf, wenn man unangenehme Auseinandersetzungen vermeiden will. Ein derartiges Gesellschaftsverhältnis ganz formlos und ohne jede schriftliche Abmachung einzugehen, ist völlig unverständlich.

Pflegen Sie Ihre Möbel
mit dem garantiert unschädlichen
KIWAL-Möbelpflegemittel
für alle Arten von Möbel verwendbar, keine Fleckenbildung. Erhältlich in allen Drogerien u. Farbwarengeschäften.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Entwicklung der deutschen Uhrenindustrie.

Die Uhrenindustrie zählt zu den wenigen deutschen Industrien, denen es in der Nachkriegszeit gelungen ist, ihren Vorkriegsabsatz zu erweitern. Die Bedeutung und die Stärke der deutschen Uhrenindustrie liegt in der Schwarzwälder Wand- und Standuhrenfabrikation. Es werden zwar in Deutschland auch Taschenuhren hergestellt; die Fabrikation umfaßt aber neben den hochwertigen (Glashütter) Erzeugnissen hauptsächlich billige Massenwaren, während die gute Mittelqualität nur in geringen, den Inlandbedarf bei weitem nicht deckenden Mengen erzeugt wird. Deutschland ist deshalb in weitgehendem Maße auf die Einfuhr von ausländischen Taschenuhren angewiesen, deren Einfuhrwert vor dem Kriege in der Regel den Wert der gesamten deutschen Uhrenausfuhr überstieg.

Nach dem Kriege ist hier eine Wandlung eingetreten Die Uhren weisen in der Nachkriegszeit einen Ausfuhrüberschuß auf. Seit 1924 ist die Einfuhr freilich wieder dauernd gestiegen. Auf Grund der Vorkriegswerte erreichte die deutsche Einfuhr aber im ersten Halbjahr 1925 (9,4 Mill. RM.) trotz der außerordentlichen Steigerung gegenüber dem Vorjahr (1. Halbjahr 1924: 3.5 Mill. RM.) kaum mehr als 80 Proz. der entsprechenden Einfuhr im 1. Halbjahr 1913 (11,6 Mill. RM.), während die Ausfuhr eine Steigerung auf rund 145 Prozent aufweist. In der Einfuhr hat sich die Zusammensetzung gegenüber der Vorkriegszeit wenig verändert. Nach wie vor werden fast ausschließlich Taschenuhren und Teile davon eingeführt. Bei der Ausfuhr ist beachtlich, daß auf Grund der Vorkriegswerte der Anteil der Taschenuhren an der Gesamtausfuhr eine Zunahme aufweist, die auf die erhöhte Ausfuhr der geringwertigen Uhren zurückzuführen ist. Die Ausfuhr von Taschenuhren in Silbergehäusen ist gegenüber 1913 nahezu unverändert geblieben, während die Ausfuhr an hochwertigen Taschenuhren in Goldgehäusen zurückgegangen ist. Als Einfuhrland kommt fast allein die Schweiz in Betracht, woher im ersten Halbjahr 1925 94 Prozent (1913: 91 Prozent) aller eingeführten Uhren stammten.

Das wichtigste Ausfuhrland für die deutsche Uhrenindustrie ist Großbritannien, wohin im 1. Halbjahr 1925 mehr als im ganzen Jahre 1924 und zugleich mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Ausfuhr von Uhren gegangen ist. Diese starke Steigerung ist z. T. auf die am 1. Juli 1925 wieder in Kraft getretenen McKenna-Zölle zurückzuführen und stellt somit eine Vorauslieferung auf künftigen Bedarf dar. Es ist abzuwarten, wie sich nach Inkrafttreten der McKenna-Zölle die Ausfuhr nach Großbritannien gestalten wird. Großbritannien ist nicht nur der größte Abnehmer für Wand-, Stand- u. andere Uhren, es nimmt auch über ⅓ der gesamten deutschen Ausfuhr an Taschenuhren und Teilen davon (1924 nicht ganz ⅓ = 1,5 Mill. RM.) auf. In weitem Abstand folgen dann als Absatzländer der deutschen Uhrenfabrikation die Niederlande, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Schweiz u. a. Der Anteil Asiens und Australiens hat sich gegenüber der Vorkriegszeit etwas gehoben. Dagegen ist der Anteil Amerikas beträchtlich zurückgegangen. Das ist umso auffälliger, als es in der gleichen Zeit der Schweiz gelungen ist, nach den Vereinigten Staaten von Amerika den Absatz so zu steigern, daß diese, die die größten Konkurrenten der Schweiz in der Herstellung von Taschenuhren sind, nunmehr auch ihre größten Abnehmer geworden sind.

Wirtschaftliche Rundschau.

Beträchtliche Besserung der deutschen Handelsbilanz im September. Der deutsche Außenhandel zeigte im September eine beträchtliche Abnahme der Einfuhr und eine beachtliche Steigerung der Ausfuhr. Die Passivität der Handelsbilanz, die im Vormonat 454 Millionen Rm. betrug, ist auf 292 Millionen gesunken. (Wir werden darüber ausführlich im Morgenblatt berichten.)

Ausfuhrmöglichkeiten für die deutsche Textilindustrie nach Indien. Konsularberichten zufolge bietet Indien einen günstigen Absatzmarkt für deutsche Textilien aller Art, insbesondere für Woll- und Baumwollwaren, billige Konfektion, Trikotagen, Strumpfwaren, billige baumwollene Männerhemden und Textilkurzwaren aller Art. Gegenwärtig liegen Anfragen vor für folgende Waren: Woll- und Baumwollwaren und Tücher, Strumpfwaren, dünne Unterjacken, Woll- und Bettdecken, billige Kravatten, Trikotagen, Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffe aller Art, Garne usw. Wir sind gern bereit, Interessenten auf Wunsch entsprechende Adressen namhaft zu machen.

Der Wiederaufbau der Rheinschiffahrt. Die Reederei und Kohlenhandelsgesellschaft Winschermann G. m. b. H. hat, wie in der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft König Ludwig in Recklinghausen mitgeteilt wurde, unter der französischen Besatzung und dem passiven Widerstand schwer gelitten. Elf der besten Rheinkähne mit 14 072 Tonnen Tragfähigkeit haben abgegeben werden müssen, für die eine ausreichende Entschädigung nicht geleistet worden ist; heute sind vorhanden: 43 Kähne mit 56 298 Tonnen Tragfähigkeit, 10 Schleppboote mit 891 PS und 15 Handelsfilialen. Die Gesellschaft hat nach angemessenen Abschreibungen mit einem Verlust von rund 1 Mill. Mark abgeschlossen, der im laufenden Jahre noch nicht vollständig hat hereingeholt werden können.

Verlust des Aktienkapitals bei Otto Krumm A.G. Die Otto Krumm A.G., Fellbach, teilt über den Verlauf der ersten Gläubigerversammlung vom 21. Oktober und die in Aussicht genommenen weiteren Sanierungsverhandlungen mit: In der ersten Gläubigerbeiratssitzung, bei der auch die stellvertretenden Beiratsmitglieder zugegen waren, wurde von der Aufsichtsperson ein vorläufiger Bericht über die wirtschaftliche Lage des Unternehmens und die Aussichten für einen Vergleich gegeben. Es erscheint aus dem vorgelegten Vermögensstand, daß das Aktienkapital buchtechnisch zur Hälfte verloren ist; im Konkursfalle dürfte kaum etwas davon gerettet werden. Der Aufsichtsführende betont, daß auch für die nicht bevorrechtigten Gläubiger im Konkurs nur eine sehr bescheidene Quote zu erwarten wäre. Die Lage würde sich voraussichtlich bei einer Sanierung auf Grund eines Zwangsvergleichs günstiger gestalten, wobei vorausgesetzt wird, daß die Ueberorganisation beseitigt und das Unternehmen auf eine wirtschaftlichere Grundlage gestellt würde. Es wird in erster Linie beschlossen, an die Gläubiger zwecks Verlängerung der Geschäftsaufsicht heranzutreten, um Zeit zu gewinnen, die notwendigen Grundlagen für ein Vergleichsangebot zu schaffen. Es wird ferner beschlossen, unter der Voraussetzung, daß die erforderliche Mehrheit der Gläubiger zustimmt, die Forderungen bis zu 300 Mk. vorweg voll zu befriedigen. Zwei sachverständige Mitglieder des Gläubigerbeirats werden noch mit einer Nachprüfung der technischen Anlagen und deren Wirtschaftlichkeit beauftragt. Der Aufsichtsführende beabsichtigt, in erster Linie Verhandlungen mit dem auswärtigen Bankenkonsortium, dessen Forderungen sichergestellt sind, aufzunehmen, nachdem ja bekanntlich die zwei Stuttgarter Banken nicht wesentlich beteiligt sind. Hierauf wird in tunlichster Bälde eine weitere Gläubigersitzung in Verbindung mit dem Aufsichtsrat stattfinden, in der Bericht über den Verlauf der Verhandlungen erstattet werden soll. Es wird erhofft, daß baldigst bestimmte Vorschläge über die Sanierung des Unternehmens, bezw. über ein Vergleichsangebot den Gläubigern unterbreitet werden können.

Dollaranleihe der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks-A.G. Wie die „Kölnische Zeitung" hört, stehen die seit einiger Zeit schwebenden Anleiheverhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke in Essen, die durch die Darmstädter und Nationalbank mit einer unter Führung der National City Bank in Neuyork stehenden Gruppe gepflogen werden, vor dem Abschluß. Eine große Summe (man spricht von 30—40 Millionen Dollar), die in Abschnitten gegeben werden soll, der erste im Betrage von 10 Millionen Dollar, soll bereits in kurzer Zeit herausgebracht werden. Die Anleihe ist siebenprozentig. Die Anleihe dient zu neuen Anlagen, die zur Erweiterung der Stromversorgung des Gebietes, namentlich in Süddeutschland, notwendig sind.

Ein neues Verfahren zur Stickstoffgewinnung. Bei der Gewerkschaft der Steinkohlenzeche „Mont Cenis" zu Sodingen in Westfalen und bei den Röchling'schen Eisen- und Stahlwerken A.G. zu Völklingen a. d. Saar ist ein neues Verfahren zur billigen Ausbeutung von Stickstoff ausgearbeitet worden. Das neue Verfahren zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die Anlagekosten verhältnismäßig gering sind. Zur Ausbeutung des Verfahrens haben sich die Vorgenannten mit der Eisenwerks-Gesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg in der Oberpfalz und mit anderen zu einer G. m. b. H. zusammengeschlossen.

Vor einer Preiserhöhung auch für deutsche Gummireifen? Der Verein Deutscher Gummireifenfabriken, Hannover, teilt mit: „Nach vorliegenden Berichten weisen die Notierungen für Rohgummi in den letzten Tagen eine stark anziehende Tendenz auf. Im Zusammenhang hiermit wird es stehen, daß maßgebende amerikanische Gummireifenfabriken in diesen Tagen eine weitere Erhöhung ihrer Verkaufspreise haben eintreten lassen, und zwar bis zu 20 Prozent für Automobilpneumatiks, Decken und Schläuche, sowie für Lastkraftwagenbereifung." Inwieweit sich das Anziehen der Rohgummipreise in der Preisgestaltung für deutsche Gummireifen auswirken wird, teilt der Verein nicht mit.

Ermäßigung der Linoleumsverkaufspreise. Der Verband deutscher Linoleumhändler e. V., Sitz Leipzig, der die Zusammenfassung des gesamten deutschen Linoleumhandels darstellt, befaßte sich auf seiner Würzburger Tagung neben internen Verbandsangelegenheiten vor allem mit der Frage der Preisermäßigung, und entschloß sich, um der Tendenz der Reichsregierung hinsichtlich des Preisabbaues zu entsprechen, in der jetzt neu erscheinenden Verbandspreisliste eine Ermäßigung der Linoleumverkaufspreise vorzunehmen.

Schlechte orientalische Tabakernten. Die bulgarische Tabakernte wird ca. auf 25 Mill. Kilo berechnet (35 Mill. Kilo im Jahre 1924). Die heurige Tabakernte in der Türkei ist auch sehr schwach. Man erwartet, daß die Verminderung der Tabakproduktion auch auf die Preise des noch nicht verkauften Tabakes von der Ernte 1924 von Einfluß sein wird.

Aus Baden

Stahlwerke Richard Lindenberg A.G. in Baden-Baden. Einer außerordentlichen Generalversammlung wird die Liquidation der Gesellschaft vorgeschlagen. Hiermit wird einer Anregung entsprochen, die schon der kürzlich verstorbene Gründer des Unternehmens, Dr. Richard Lindenberg, dem Aufsichtsrat unter eingehender Begründung unterbreitet hatte. Das Vermögen der Gesellschaft besteht überwiegend aus Aktien der Glockenstahlwerke A.G. vorm. Rich. Lindenberg zu Remscheid. Angesichts der großen öffentlichen Lasten erscheint es nicht mehr zweckmäßig, diese Aktien in einer besonderen Holding-Gesellschaft zusammenzuhalten. Eine Aufteilung des Pakets unter die Aktionäre der Stahlwerke Rich. Lindenberg A.G. wird angestrebt. Diese Aufteilung wird nach Ablauf des Sperrjahres erfolgen können. — Der Abschluß der Glockenstahlwerke A.G. vormals Rich. Lindenberg in Remscheid für das Geschäftsjahr 1924/25 weist nach Abschreibungen in Höhe von 480 677 Rm. einen Reingewinn von 343 533 Rm. aus. Im Hinblick auf die gegenwärtige allgemeine Geldlage soll keine Dividende verteilt und der Gewinn zur Stärkung der Betriebsmittel verwendet werden.

Banken

Ermäßigung des Schweizerischen Bankdiskonts Die Schweizerische Nationalbank hat eine Ermäßigung des offiziellen Zinsfußes um ½ Prozent beschlossen. Der Wechseldiskont beträgt nunmehr 3½ Prozent, der Lombardzinsfuß 4½ Prozent.

Märkte

Starke Abschwächungen an der Berliner Produktenbörse vom 23. Oktober. (Funkspruch). Die gestrigen schwachen Notierungen wurden im heutigen amtlichen Verkehr noch weiter unterschritten. Der Hauptanlaß für diese Bewegung war in der Hauptsache das größere Herauskommen von Angeboten seitens der Landwirte, während anderseits der Handel sich durchaus zurückhaltend verhielt, nachdem die letzten Preismeldungen des Auslandes wiederum ermäßigt gemeldet wurden. Die Börse ist keinesfalls geneigt, die Vortragspreise zu bewilligen. So war es nur zu verständlich, wenn die Preisbildung in Weizen und Roggen heute allgemein rückgängig war, wenn auch vereinzelt nach der Küste Material gefordert war. Im Terminhandel gab z. B. Dezemberweizen 4 Mark nach, der Märztermin verlor, nachdem gestern keine amtliche Notierung erfolgte, gegenüber Mittwochschluß 6.50 Mark. In Roggen gaben Dezember und März 4 Mark bezw. 3.50 Mk. nach. Gerste und Hafer bleiben anhaltend stark offeriert, doch sind die geforderten Preise nicht zu erzielen. Im Mehlhandel ist der Absatz immer noch recht schwierig, auch Futterartikel nur billiger unterzubringen.

Berlin, 23. Okt. (Funkspruch.) Produktenanfangsnotierungen. Weizen: per Dezember 227, März 233; Roggen: per Dezember 164, März 174; Hafer: gut 200—205, mittel 196—199; Gerste 210 bis 220, Futterweizen 215—240, gelber Plata-Mais, loko 196—200, kleiner Mais 236—240, Roggenkleie 99 bis 106, Weizenkleie 114—118.

w. **Zichorienwurzelernte.** Bretten, 22. Oktober. Die Auflieferung der Zichorienwurzeln an die hiesige Filiale der Zichorienfabrik Heinrich Frank Söhne ist derart stark, daß die Fuhrwerke kilometerlang hintereinander warten. Bezahlt wird pro Doppelzentner 4 ℳ.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 22. Okt. Zugeführt waren: 29 Ochsen (unverkauft 4), 11 Bullen, 105 (30) Jungbullen, 100 (30) Jungrinder, 36 (6) Kühe, 456 Kälber, 621 Schweine und 6 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen: 52—56, 40—48; Bullen: 53—55, 44—51; Jungrinder: 56—59, 44—53, 37—42; Kühe: 32—42, 19—29, 13—18; Kälber: 92—94, 85—90, 76—82; Schafe: 72—78, 45—65; Schweine: 92 bis 93, 90—91, 87—88, 82—83, Sauen 70—82. Verlauf: Langsam, Ueberstand.

Schweinemarkt in Schopfheim vom 21. Okt. Der heute hier abgehaltene Schweinemarkt war befahren mit 51 Stück Ferkel- und 90 Stück Läuferschweinen. Ferkel kosteten 18—22 ℳ und Läufer 28—40 ℳ das Stück. Der Verkehr und Handel war lebhaft und nach kurzer Zeit waren alle Tiere aufgekauft.

Radolfzeller Schweinemarkt vom 21. Oktober. Der Schweinemarkt war befahren mit 396 Ferkeln und 10 Läuferschweinen. Ferkel kosteten 50—80 ℳ, Läufer 130—200 ℳ das Paar. Dem Viehmarkt wurden 160 Stück zugeführt, darunter 48 Ochsen, 72 Kühe und Kalbinnen und 40 Jungrinder. Ochsen galten 350 bis 680 ℳ, Kühe und Kalbinnen 130—540 ℳ, Jungrinder 150—320 ℳ. Auf dem Viehmarkt wurde kaum 1 Drittel abgesetzt.

Rastatter Marktbericht vom 17. Okt. Der Hauptwochenmarkt war mit Gemüse und Obst aller Art, sowie mit Butter und Eier gut befahren. Das Pfund Landbutter kostete 2.20—2.30 ℳ, die Tafelbutter 2.30—2.50 ℳ, die Eier kosteten 17—24 Pfg. — Der Kartoffelmarkt war mit 160 Zentner befahren. Verkauft wurde der Zentner zu 2.80—3 ℳ. Geschäftsgang gut. — Der Schweinemarkt war befahren mit 502 Stück Ferkel- und 103 Stück Läuferschweinen. Verkauft wurden Ferkel das Paar zu 30—50 ℳ und die Läufer das Paar zu 100—150 ℳ. Rückstand an Ferkeln 16 und an Läufern 12 Stück. Geschäftsgang gut.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 23. Okt. Gold 2800—2810, Silber 98.75—99.20—100.70, Platin 14.50 bis 14.90.

Börsen

Frankfurt a. M., 23. Okt. Bei der Eröffnung des heutigen Effektengeschäftes wurden einige Käufe vorgenommen, wodurch sich die Tendenz überwiegend wieder fester gestaltete. Die Auslassungen der Badischen Anilin- und Sodafabrik in der „Frankfurter Zeitung" machten einen ausgezeichneten Eindruck, ging doch aus ihnen hervor, daß der Anilinkonzern sehr gut beschäftigt sei und die Aktionäre im laufenden Geschäftsjahr sehr wahrscheinlich mit einer höheren Dividende rechnen können. Ferner wurde in diesen Auslassungen betont, daß die Fusion in der Interessengemeinschaft die Produktionsunkosten weiter vermindern würde. Die chemischen Werte konnten daraufhin gegen die gestrigen amtlichen Kurse um 1½ Proz. anziehen. Auch die übrigen Industriewerte konnten von der festen Haltung der Chemiewerte profitieren, doch waren die erzielten Gewinne meistens sehr bescheiden, weil sich das Geschäft in sehr engen Grenzen bewegte. Nur in Schiffahrtswerten lebte die Anfangs der Woche beobachtete Nachfrage wieder etwas auf und hatte Kursbesserungen bis zu 2 Prozent im Gefolge. Deutsche Anleihen, Pfandbriefe und ausländische Renten waren gleichfalls etwas befestigt.

Im Freiverkehr war die Tendenz still: Api 0.550, Becker Kohle 48, Benz Motoren 36, Brown Boveri 54, Growag 62½, Kraichgauer 14, Ufa 53½ und Unterfranken 50.

Berlin, 23. Okt. (Funkspruch.) Die Baisse-Bewegung des Vortages setzte sich heute nicht fort. Vielmehr konnten die stark ermäßigten Vortagskurse auf der ganzen Linie wieder Besserungen durchsetzen, die besonders den Vormittagsverkehr von Büro zu Büro der Banken kennzeichneten. Es regte dabei an, daß die Handelsbilanz Deutschlands im September eine erhebliche Verminderung der Passivität aufweisen wird. Im reinen Warenverkehr hat sich der Einfuhrüberschuß nach bereits jetzt vorliegenden Meldungen von etwa 454 Mill. auf etwa 290 Mill. vermindert, da die Fertigwarenausfuhr eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Auch neue perfekt gewordene Amerika-Anleihen und die günstigen Abschlußziffern der Interessengemeinschaft Hoesch—Köln-Neuessen wurden freundlich aufgenommen, obwohl sich die Gesellschaft dem Vorgehen der anderen Unternehmungen anschloß und keine Dividende verteilt. Bei den Bankbüros waren daher vor Börsenbeginn etwas mehr Kaufaufträge eingegangen als bisher. Das offizielle Börsengeschäft begann jedoch gegenüber der freundlichen Verfassung am Vormittag recht unsicher, da wieder politische Bedenken in den Vordergrund traten und ferner auf das Anhalten des Frankensturzes hingewiesen wurde, der die Konkurrenzfähigkeit der französischen Industrie auf dem Weltmarkt wahrscheinlich erhöhen dürfte. Immerhin blieb die Grundstimmung zuversichtlich. Lebhafteres Geschäft verzeichneten ausländische Renten, namentlich Türken, Ungarn und Russen.

Am Geldmarkt nannte man für tägliches Geld den unveränderten Satz von 8—10 Prozent, für Monatsgeld 10—11,5 Prozent. Eine Anspannung am Geldmarkt auf den bevorstehenden Ultimo ist nicht zu beobachten, wird aber für die nächsten Tage erwartet.

Am Valutenmarkt ging der französische Frankenkurs gegen London anhaltend zurück, 113,50, im Usancehandel in Berlin 114,50. Die Schwäche dieser Währung ging vor allem von der amerikanischen Stellungnahme gegen französische Dollaranleihen aus. Die übrigen Valuten lagen still und unverändert.

Am Terminmarkt traten die Kursbesserungen gegenüber den Vortagsrückschlägen am deutlichsten in Erscheinung. U. a. gewannen Oberbedarf 2,25, Phönix 1,5, Schuckert 1,5, Hapag 1,25, Nordd. Lloyd 1,25, Orenstein 1,25. Die von der amerikanischen Vermögensfreigabe eventl. profitierenden Unternehmungen waren gleichfalls fest veranlagt. U. a. erhöhten sich Stöhr Kammgarn um 4,25 und Schiffahrtswerte um 1—2 Prozent. Baltimore um 2,25 Prozent, Canada um 2,25 Prozent gebessert. Die Aktien des Farben-Konzerns näherten sich wieder beträchtlich dem Kurs der Badischen Anilin, 121,75, da offiziell abermals auf die innere Gleichwertigkeit dieser Aktien hingewiesen wurde. Vom variablen Kassamarkt seien hervorgehoben: Reichsbank plus 1⅞, Norddeutsche Wolle plus 1,75, Deutsche Petroleum minus 2, Köln-Neuessen plus 1,25, Hoesch plus 0,75.

Devisen.

w **Berlin,** 23. Oktober

		Geldkurs 22 10.	Geldkurs 23. 10.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.729	1.729	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.720	1.718	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.370	2.365	+ 0.01
London	1 Pf.	20.320	20.320	+ 0.052
New-York	1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.633	0.638	+ 0.002
Amsterd-Rotterd.	100 G.	168.63	168.63	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	5.49	5.49	+ 0.02
Brüssel-Antwerp.	100 Fr.	19.13	19.12	+ 0.04
Danzig	100 Guld.	80.60	80.60	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.555	10.19	+ 0.04
Italien	100 Lira	16.565	16.47	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.44	7.41	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	103.97	103.97	+ 0.26
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.125	21.125	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	85.89	85.89	+ 0.20
Paris	100 Frcs.	18.22	17.77	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.43	12.425	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	80.83	80.80	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.050	3.030	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	59.97	59.95	+ 0.15
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.27	112.27	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.870	5.875	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.12	59.12	+ 0.14
Kanada	1 kanad. Doll.	4.195	4.195	+ 0.01
Uruguay	1 Peso	4.255	4.255	+ 0.01

Züricher Mittelkurse vom 23 Oktober

	22. 10.	23 10.
Neuyork	519.–	519.25
London	25.14	25.14
Paris	22.60	22.05
Brüssel	23.65	23.65
Italien	20.55	20.35
Madrid	74.40	74.25
Holland	208.50	208.65
Stockholm	138.95	138.95
Oslo	105.–	105.65
Kopenhagen	127.67	128.25
Prag	15.37	15.37
Deutschland	123.60	123.60
Wien	0.73	0.73
Budapest	0.72	0.72
Agram	9.20	9.20
Sofia	3.77	3.79
Bukarest	2.47	2.47
Warschau	85.–	85.–
Helsingfors	13.07	13.07
Konstantinopel	2.92	3.92
Athen	6.95	6.87
Buenos Aires	2.14	2.14

Amsterdam, 23. Okt.: 100 RM. = 59.22 Gld. 22. Okt.: 100 RM. = 59.23 Gld.

Paris, 23. Okt. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 113 75 Frank. (22. 10. 111.25) genannt.

Amsterdam, 23. Okt. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 12.04½ Gld. (22. 10. 12.05) genannt.

Mailand, 23. Okt. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 123.25 Lire (22. 10. 121.75) genannt.

Neuyork, 22. Okt: 100 RM. = 23.81 Dollar, 21. Okt.: 100 RM. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 21. Okt. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 4.84⅜ Doll. (21. 10. 4.84⅜) genannt.

(Die Kurse sind Mittelkurse.)

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 23 Oktober

	Anfang 23 10	Schluß 22 10.
4% Türken B. II	6.70	7.–
dto. Zollobl.	7.75	7.85
4% 1914 Ungarn	11.25	11.85
4% ung. Goldr.	12.12	11.95
4% u. Kronenr.	1.50	1.35
Mazedonier	11.12	11.12
Schantungbahn	–	1.60
Baltimore	59.75	57.25
Canada	41.50	39.25
H.-Amer. Pak.*	66.	65.25
Nordd. Lloyd *	73.	72.25
Berl. Handels.*	131.25	131. –
Commerzb.A. *	95	95 –
Darmst. Bank *	106.25	106.25
Deutsche Bank*	108. –	107.50
Diskonto Ges.*	104. –	103.75
Dresdn. Bank*	100.75	100.75
Mitteld. Credit*	–.–	–.–
Oest. Kreditakt.	7.–	7.12
Wiener Bankv.	5.12	–.–
Bochum. Guß. *	73.50	72.50
Buderus	41.25	41.75
Dtsch. Luxem.*	72.75	72.35
Gelsenkirchen*	81.–	79.25
Harpener *	105.50	105.75
Klöckner werke	67.25	67.12
Laurahütte	36.37	36.–
Mannesmann	64.62	64.–
Oberbedarf *	49.25	47.–

	Anfang 23 10	Schluß 22 10.
Oberschl. Ind.*	40.–	39.75
Phönix *	73.75	72.50
Rheinstahl *	59.–	57.75
Riebeck Montan	72.–	71.–
Salzdetfurth	–.–	140.50
Westeregeln	–.–	120.60
Badische Anilin	121.75	121.–
Chem. Griesh.	–.–	118.25
Dynamit Nobel	–.–	76.25
Höchst. Farbw.	120.–	118.50
Rhenania	–.–	–.–
A.-E.-G. *	95.75	95.12
El. Lieferungen	80.–	78.75
Licht u. Kraft*	–.–	–.–
Felten-Guille	–.–	110.75
Lahmeyer	81.50	81.–
Schuckert *	67.62	66.35
Siem.u.Halske*	86.–	8.85
Daimler	33.	33.75
Karlsruher	30.25	30.50
Kraus	–.–	32.–
Deutsch. Eisenh.	36.–	35.60
Hirsch-Kupfer	–.–	90.75
Rheinmetall	–.–	25.–
Zellst. Waldhof	84.50	84.50
Ph. Holzmann	–.–	50.–
Junghans	–.–	–.–
Neu-Guinea	–.–	–.–
Otavi	26.37	26.30

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 23 Oktober

Mitgeteilt von Baer & Eleno, Karlsruhe, Kaiserstraße 200

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kali	*78
Api	5.5
Bad. Lokomotivwerke	–
Baldur	*40
Becker Kohle	*47
Becker Stahl	4.5
Benz	*38
Brown Boveri	*52
Contin. Holzverwertung	–
Deutsche Lastauto	*40
Deutsche Petroleum	*69
Germania Linoleum	*125
Grindler Zigarren	*35
Großkraftw. Württemb.	*62
Hansa Lloyd	*49
Heidburg Vorzugs-Akt.	*390
Ingg	4.6
Itterkraftwerke	*20
Kabel Rheydt	*130
Kammerkirsch	*80
Karstadt	*98
Knorr	*46
Krugershall	*89
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	*35
Melliand Chem.	–
Meurer Spritzmetall	–
Moninger Brauerei	*115
Offenburger Spinnerei	*125
Pax, Industrie und Handels-A.-G.	–

Petersburger Int.	22
Rastatter Waggon	*16
Rodi & Wienenberger	*55
Russenbank	37
Schnvag	–
Sichel	*3.0
Sloman	*49
Tabakhandels-A.-G.	0.03
Teichgräber	*19
Textil Meyer	–
Turbo Motoren Stuttgart	*55
Ufa	0.1
Zuckerwaren Speck	
Wertbeständige Anlagen	
5% Bad. Kohlenw.-Anl.	8.5
6% Mannh. Kohlenw. Anl.	9.0
7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.2
5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	58
5% Neckarwerke-Gold-Anleihe	–
3% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	3.5
5% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	6.3
5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.5
6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	–

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %.